

Sauerländisches Volksblatt

Alttester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit) im Textteil 80 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Swagsverträgen oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 4,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,50. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 120

Dienstag, den 25. Mai 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Kritische Lage deutscher Gefangener

Bonn. (dpa) Die deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion sind nach Informationen, die dem Evangelischen Hilfswerk für Internierte und Kriegsgefangene vorliegen, in der kritischsten Lage seit Ende 1949. Hoffnungen, daß die Zusammenziehung der Kriegsgefangenen in der Lagergruppe Swerdlowsk im südlichen Ural und aller ehemaligen Generale in Wolkowo bei Moskau auf neue Heimkehrtransporte schließen lasse, hätten sich noch nicht bestätigt.

Einigen Gefangenengruppen, so wird mitgeteilt, seien bei den Verlegungstransporten Kleidungsstücke und Ausrüstungsgegenstände weggenommen worden, die ihnen im Laufe der Jahre aus der Heimat geschickt wurden. Die Männer stünden jetzt vor dem gleichen Nichts wie zu Beginn ihrer Gefangenschaft. In den Lagern um Swerdlowsk seien sie in baufälligen Unterkünften, die zum Teil noch aus dem Jahre 1944 stammten, untergebracht, während sie in den früheren Lagern verhältnismäßig gute Unterkünfte gehabt hätten.

Zu der verschiedentlich geäußerten Ansicht, daß das Auskunftsangebot des Sowjetischen Roten Kreuzes über verschollene Gefangene das eigentliche Problem der deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion in den Hintergrund schieben sollte, wurde vom Deutschen Roten Kreuz erklärt, daß kein Grund bestehe, der sowjetischen Rotkreuzgesellschaft solche Absichten zu unterstellen. In dem Briefwechsel zwischen DRK-Präsident Dr. Weitz und dem Vorsitzenden des Sowjetischen Roten Kreuzes, Chodkowsky, werde von Moskau ausdrücklich bestätigt, daß „über alle deutschen Personen, die in die Heimat nicht zurückgekehrt sind, und über Hilfeleistungen, die das Rote Kreuz interessieren“, in direkten Verhandlungen gesprochen werden soll.



FRAU ROMMELS BESUCH IN ÄGYPTEN

Frau Lucy Rommel weilt, wie berichtet, zur Zeit auf Einladung der ägyptischen Regierung zu einem Besuch in Ägypten. Unser Bild zeigt Frau Rommel mit General Nagib und dem deutschen Botschafter in Kairo, Pawelke (rechts).

Spion bei der Dienststelle Blank

Neuer Landesverratsprozeß vor dem Bundesgerichtshof

Karlsruhe. (dpa) Vor dem VI. Strafsenat des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe begann gestern der Landesverratsprozeß gegen den 32 Jahre alten Angestellten Bruno Snięowski, der die deutsche und die polnische Staatsangehörigkeit besitzt. Er wird beschuldigt, sich im Frühjahr 1953 als Agent des polnischen Nachrichtendienstes eine Anstellung bei der Dienststelle Blank erschlichen zu haben. Er soll Geheimurkunden dieser Dienststelle auf Mikrofilm aufgenommen haben.

Bei der Schilderung seines Lebenslaufs sagte der Angeklagte, der in Dortmund geboren ist, daß er schon als Kind unter der Überheblichkeit der Deutschen gegenüber den Polen im Ruhrgebiet gelitten habe. 1942 war er zur Deutschen Wehrmacht eingezogen und dort nach seinen Angaben überwiegend als Schreiber verwendet worden. Als sein Bruder während des Krieges als Deserteur erschossen worden sei, habe er gelobt, „dessen Tod zu rächen“. 1948 wurde er mit seinen Eltern nach Polen repatriert. Wenige Monate später sei er mit Geheimaufträgen nach Deutschland zurückgekehrt.

Schwester Genevieve in Hanoi

Hanoi. (AFP) Der „Engel von Dien Bien Phu“, die 29jährige Krankenschwester Genevieve de Galard, ist gestern in Hanoi eingetroffen. Sie hatte als einzige Frau den Todeskampf der Dschungelfestung erlebt und war in Vietnam-Gefangenschaft geraten. Das Vietnam-Oberkommando hatte bald nach dem Fall der Festung mitteilen lassen, daß Genevieve de Galard freigelassen werde.

nächsten Transport auch vietnamesische Soldaten evakuiert werden sollten. Bis jetzt sind fast nur verwundete französische Fallschirmjäger und Fremdenlegionäre freigelassen worden.

Das französische Oberkommando hat den Vietminhs gestern mitgeteilt, daß ein Minenräum-Sachverständiger nach Dien Bien Phu kommen werde. Das Vietminh-Oberkommando hatte am Sonntag die Franzosen aufgefordert, Pioniere nach Dien Bien Phu zu schicken, damit der Flugplatz der Festung von Minen gesäubert werde und größere französische Flugzeuge zum Abtransport der Verwundeten eingesetzt werden könnten.

Nachricht von Totgeglaubtem

Kempten. (dpa) Am Wochenende erhielt Frau Albrecht in Kempten/Allgäu die überraschende Nachricht, daß ihr Sohn, der seit sieben Jahren in der französischen Fremdenlegion dient, als Verwundeter aus Dien Bien Phu ausgeflogen sei. Vor vierzehn Monaten hatte sie ein Telegramm erhalten, in dem mitgeteilt wurde, daß ihr Sohn tot sei.

„Kaiser Otto“ empfängt

Starnberg. (dpa) Etwa hundert Stiermärker huldigten am Sonntag Erzherzog Otto von Habsburg an seinem neuen Wohnsitz in Poeking am Starnberger See. Wie Graf Czernin, ein Mitarbeiter des Erzherzogs, bestätigte, empfängt Otto von Habsburg, der österreichische Thronprätendent, in diesen Tagen laufend Abordnungen aus den Bundesländern Österreichs. Er wird mit „Majestät“ angesprochen und in seiner näheren Umgebung als „Kaiser Otto“ bezeichnet.

Westalliierte gegen Semjonows Vorschlag

Notenwechsel nach Berliner Konferenz-Muster geht weiter — Keine Verkehrserleichterungen

Bonn. (dpa) Die westlichen Hohen Kommissare haben gestern ihren Vorschlag, die innerdeutschen Verkehrsbeschränkungen durch die vier Hohen Kommissare aufheben zu lassen, erneuert. In drei getrennten, aber inhaltlich gleichlautenden Antwortschreiben an den sowjetischen Hohen Kommissar lehnten sie die von Semjonow vorgeschlagene Bildung von gesamtdeutschen Ausschüssen zur Regelung dieser Fragen als unannehmbar ab. Die westlichen Hohen Kommissare betonten, daß ihre Regierungen das Sowjetzonenregime nicht als souverän anerkennen, sondern die Sowjetunion weiterhin als die für die Sowjetzone verantwortliche Macht betrachten.

Die westlichen Hohen Kommissare beharren, daß Semjonow nicht auf ihre Vorschläge zur Beseitigung der Verkehrsbeschränkungen eingegangen ist. Da der Brief des sowjetischen Hohen Kommissars vom 17. April unannehmbar Bedingungen

Das Ergebnis von Chequers:

Weitere Vermittlung Edens in Genf

Vietminhs erstreben Feuereinstellung in Indochina

Genf (Korr.) Eden und Bidault sind wieder in Genf eingetroffen. Aus englischer Quelle verlautet, daß der britische Außenminister auch weiterhin vermitteln will, um die kommunistische Seite für eine Regelung am Verhandlungstisch zu gewinnen, bevor militärisch vollendete Tatsachen geschaffen worden sind. Amtliche britische Stellen sind weit davon entfernt, Edens Mittlerrolle in Genf für beendet zu halten.

Allerdings gehen sowohl in Genf als auch in Washington die westlichen Verhandlungen über den Abschluß eines Südostasien-Paktes weiter, an dem auch Großbritannien beteiligt ist.

Edens Vermittlungsversuche dürften an sich keine schlechten Aussichten haben, denn die Vietminhs sind einer friedlichen Regelung durchaus nicht abgeneigt. Der Sprecher der Vietminhs in Genf, Van Haan, erklärte gestern, seine Regierung betrachte es als ihr erstes Ziel, zu einer Einigung über die Feuereinstellung in Vietnam zu gelangen. Dann erst brauchte man über die politischen Fragen zu verhandeln. In dem in Genf vom Vietminh vorgelegten Verhandlungsplan stünde zwar die politische Regelung vor der Frage der Feuereinstellung an erster Stelle. Doch sei diese Reihenfolge aus rein formalen Gründen gewählt worden. „Wir stellen keine politischen Vorbedingungen“, erklärte Van Haan ausdrücklich.

Auch in der Frage, wer die Feuereinstellung kontrollieren sollte, zeigte der Vietminh-Delegierte Entgegenkommen. Seine Delegation habe eine aus Vertretern der beiden kriegführenden Parteien gebildete Kommission vorgeschlagen. „Wenn das aber irgendwelche Schwierigkeiten bereitet, sind wir bereit, eine Kontrolle durch Neutrale zu erwägen.“ Das wichtige sei, zu einem Ergebnis zu kommen. Der Vietminh-Sprecher trat ferner auch prinzipiell für das Verbleiben Indochinas in der Französischen Union ein.

Sozialisten zur EVG

Paris. (Korr.) Bis gestern nachmittag haben sich sieben Unterverbände der Sozialistischen Partei Frankreichs gegen und sechs für die Ratifizierung des EVG-Vertrages durch die französische Nationalversammlung ausgesprochen. Diese Vorabstimmungen lassen aber noch keine Rückschlüsse auf die Entscheidung des Kongresses der Gesamtpartei zu.

Kölner Militärkonzert gestört

Tumulte beim Erklären des Marsches „Alte Kameraden“

Köln. (ler) Ein Militärkonzert des Kölner Verbandes deutscher Soldaten wurde am Wochenende durch Jugendliche und ehemalige Soldaten, unter denen sich nach Aussage der Kölner Jugendverbände keine Kommunisten befanden, durch Zwischenrufe, Johlen und Pfeifen empfindlich gestört. Die Polizei verhaftete 30 Demonstranten, die zum größten Teil der Deutschen Gewerkschaftsjugend, den Jungsozialisten, der Naturfreundejugend und der „Jungen Union“ angehörten.

Der erste Widerspruch aus den Reihen der Veranstaltung erhob sich, als der Vorsitzende des VDS-Kreisverbandes Köln, Oberstleutnant a. D. Hoffmann, das Auditorium mit „Kameraden“ anredete. Ein Demonstrant rief: „Die Kameraden

sind alle tot“. Darauf gab es Gejohle, allgemeine Aufregung und erstes Eingreifen der Polizei. Die erst nur verhaltene Erregung hatte sich nach einer Bemerkung Hoffmanns verschärft, der meinte, den Ruhestörern „könne militärische Erziehung nicht schaden“.

Etwa eine Stunde später setzte der Tumult beim Erklären des Marsches „Alte Kameraden“ von neuem ein. Das inzwischen herangeholte verstärkte Polizeiaufgebot kam im Laufschrift hinter der Bühne hervor und räumte den Saal von Ruhestörern.

Pakt nicht notwendig

Manila. (Reuter) Der amerikanische Verteidigungsminister Wilson stellte gestern in Manila fest, die Lage im Fernen Osten erfordere nicht die Bildung eines pazifischen Gegenstücks zur NATO.

Verlängerung der Kohlenabgabe

Mindestens 40 000 Bergarbeiterwohnungen sollen noch gebaut werden

Bonn. (dpa) Die Bundesregierung hat dem Bundesrat den Entwurf einer No-

Wie wird das Wetter?

Verhältnismäßig warm

Auf der Südostseite eines ausgedehnten Tiefs über dem Ostatlantik hält die Zufuhr wärmerer Luftmassen an.

Vorhersage für Dienstag: Heiter, später wolbig. Gegen Abend örtlich gewitterige Schauer. Bei mäßigen südwestlichen Winden verhältnismäßig warm. Zeitweilig schwül.

Weitere Aussichten: Recht warm und leicht unbeständig.



velle zum Bergarbeiterwohnungsbaugesetz zugeleitet, nach der die Kohlenabgabe über den 31. Oktober hinaus bis Ende 1957 zum halben Satz weiter erhoben werden soll. Sie soll vom nächsten Jahre an nur noch eine Mark je Tonne Braunkohlenbriketts und Pechkohle betragen.

Es wird damit gerechnet, daß in den kommenden drei Jahren noch 315 Millionen Mark aus der Kohlenabgabe aufkommen werden, mit denen mindestens 40 000 Bergarbeiterwohnungen gebaut werden können. Künftig sollen die Gelder aus der Kohlenabgabe in der Regel nur noch zur nachstelligen Finanzierung des Wohnungsbaus eingesetzt werden. Gemeinden können Darlehen aus diesen Fonds für den Bau von Straßen, Kanälen, Schulen und anderen Einrichtungen in Bergarbeiter-siedlungen erhalten.

Zu den Akten

Der Bundestag wird auf ein ihm am Montag zugegangenes Schreiben des Nationalkongresses, in dem eine Volksbefragung Ostberlins über den EVG-Vertrag in beiden Teilen Deutschlands vorgeschlagen wird, nicht eingehen. Dies wurde gestern nach der Sitzung des Ältestenrates des Bundestages bekannt. Das Schreiben wird zu den Akten gelegt werden.

DER NEUGIERIGE PFAU

In Genf spielen sich Verhandlungen gegenwärtig zum Teil hinter verschlossenen Türen ab. Wie alle Welt, so war auch der Völkerverbundspau neugierig. Hier riskiert er einen Blick in die geheime Indochina-Konferenz.



Alles fließt

O.H.D. In Paris wurde am Sonnabend das 50jährige Bestehen der Entente Cordiale gefeiert. Dabei wurde von zahlreichen Rednern die Freundschaft zwischen England und Frankreich gepriesen, die zwei Weltkriege überdauert habe. Wenn wir uns recht entsinnen, gehörte allerdings zu dieser „herzlichen“ Entente bis 1917 auch Rußland. Davon spricht man jedoch heute nicht mehr gern und verläßt sich lieber auf die allgemeine Vergesslichkeit. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, möchten wir aber bestätigen, daß die französisch-englische Freundschaft in den letzten 50 Jahren nie ernsthaft erschüttert war, auch wenn Paris, wie beispielsweise beim Ruhrabenteuer im Jahre 1923, manchmal Seitensprünge unternahm, die in London nicht gern gesehen wurden.

Die Freundschaft zwischen England und Frankreich hat auch den kürzlichen Schock ausgehalten, als London nicht sofort mit fliegenden Fahnen einige Divisionen zur Rettung der bedrängten französischen Stellung in Indochina entsandte, sondern mit der bekannten britischen Bedächtigkeit zuerst Verhandlungen mit Ho tchi Minh und Abwarten des Ergebnisses der Genfer Konferenz verlangte. Die Engländer lieben keine Überstürzung, sondern wünschen jede Maßnahme genau zu überlegen nach dem altbekannten Rezept: „Man kann den zweiten Schritt nicht vor dem ersten tun“. Die Briten können ihre Freunde mit diesem Phlegma zur Verzweiflung bringen, aber der Lauf der Weltgeschichte hat ihnen noch immer recht gegeben.

Die Briten haben sich auch von den Amerikanern nicht überfahren lassen, sondern bei der Pression der Vereinigten Staaten, sofort einen Südostasien-Pakt abzuschließen, mit gewohnter Sturheit auf Genf verwiesen. Sie sind nur etwas aus ihrer Ruhe geschreckt worden, als Präsident Eisenhower daraufhin erklärte, daß dann eben die Allianz ohne Mitwirkung Großbritanniens geschlossen werden müsse. Da in diesem Falle Australien und Neuseeland andere Wege gegangen wären als das britische Mutterland, hat man sich am Sonntag in Chequers gründlichen Beratungen hingegen. Ihr Ergebnis wird wahrscheinlich schon in dieser Woche in Genf offenbar werden. Eden wird, wie wir annehmen, sein möglichstes tun, um die Absicht Bedell Smiths zu verhindern, die Konferenz zum Scheitern zu bringen, denn die Engländer sind, wie man ein altes Sprichwort abwandeln könnte, der Meinung, daß ein magerer Waffenstillstand immer noch besser ist als ein fetter Krieg.

Hinter diesem weltpolitischen Ringen um Südost-Asien könnten die merkwürdigen Ereignisse, die sich um Straßburg und die Saarfrage gerankt haben, vorläufig unbeachtet bleiben, wenn sich hinter diesem Streit nicht größere Dinge verbergen. Der Präsident der Union Europäischer Föderalisten, der Franzose Henri Frenay, hat es am Sonntag deutlich ausgesprochen: Die Gegner Europas arbeiten hinter den Kulissen auf einen Mißerfolg der Saarfrage hin, um damit die EVG zu torpedieren. Von diesem Gesichtspunkt aus muß auch der scharfe Zurückpfeiff aus Paris für Herrn Teilgert verstanden werden. Frankreich hat gar kein Interesse daran, eine Lösung der Saarfrage zu beschleunigen, denn das brächte die Verpflichtung mit sich, endlich einen Termin für die EVG-Ratifizierungsdebatte festzusetzen. Das aber möchte man in Paris so lange wie möglich hinauszögern, denn die Europäische Verteidigungsgemeinschaft ist nun einmal zum Sprengpulver für die französische Regierung geworden.

Nicht nur in Bonn, sondern auch im Ausland spricht man bereits davon, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer, ob er nun will oder nicht, sich überlegen müsse, was nach einem endgültigen Scheitern der EVG zu geschehen hätte. Die einen glauben, daß er dann hundertprozentig die amerikanische Karte spielen werde. Andere hingegen nehmen an, daß er den milderen Weg über London gehen werde, so daß das kürzliche Wort Eisenhower, in Adenauers Mund gewandelt, etwa lauten würde: „Wenn nicht mit Frankreich, dann ohne Paris!“ Die Weltpolitik läßt sich eben nicht auf dem Stand von 1945 festnageln, sondern sie ist erheblich ins Rutschen gekommen.

Besuch im Lenin-Museum in Moskau

Einschußlöcher mit roten Rändern

Madame Kaplan schoß aus nächster Nähe — Hinter Nadjedschda stand der junge Molotow

Bis heute habe ich — René MacCott — nicht gewußt, daß Lenin einst auf dem Gymnasium in der Mathematikstunde eine „Fünf“ bekommen hat oder daß in Lenins Kremi-Büro ein Schild mit der Aufschrift „Rauchen verboten“ hing. Es war mir bisher auch unbekannt, daß eine Madame Kaplan am 30. August 1918 ein Attentat auf Lenin versucht hat. Sie feuerte aus nächster Nähe vier Schüsse auf ihn ab, von denen zwei vorbeigingen, aber einer ihn in den linken Arm und der vierte in die Schulter traf. Lenin trug damals einen grauen Mantel aus erstklassigem Stoff mit schwarzem Samtbesatz auf dem Kragen. Die Einschußlöcher sind heute durch rote Fäden markiert.

Woher mein Wissen stammt, ist nicht schwer zu erraten. Ich habe das Lenin-Museum in Moskau besucht. An Werktagen lassen sich täglich durchschnittlich 3000 Russen durch diese nationale Gedenkstätte schleusen, sonntags sogar 5000, und an Lenin-Gedenktagen steigt diese Zahl gar auf 10 000 und mehr.

Friedliches, bürgerliches Bild

Eine freundliche, gewandte, intelligente Frau führte uns durch das Museum. Sie hat moderne Geschichte studiert und ihr Examen mit Auszeichnung bestanden, und sie verdient 1300 Rubel im Monat, was fast dem gleichen Betrag in D-Mark gleichkommt. Über zwei Stunden lang wanderten wir durch die Hallen. Die erste der ausgestellten Fotos war eine Gruppenaufnahme der Familie Lenin, die damals noch ihren bürgerlichen Namen Ulianow trug. Dort sitzt Lenins Vater, der Schullehrer, würdig mit Bart, und dort sehen wir Lenins Mutter, eine gutaussehende Frau mit empfindsamen Augen. Um sie herum gruppieren sich ihre sechs Kinder, darunter der junge Wladimir, der einst Herrscher über ein Riesens Reich werden sollte. Er trägt eine militärisch geschnittene Schüleruniform. Ein friedliches bürgerliches Bild.

An anderer Stelle werden Lenins Zeugnisse gezeigt, aus denen sich von seiner Unaufmerksamkeit während der Mathematikstunde erfahren läßt. Man darf auch die Bücher bewundern, die Lenin während seiner Schulzeit las. Dazu gehört u. a. „Was müssen wir tun?“ von Tschernischewski. Die Führer erklärte mir: „Genosse Lenin war begeistert von diesem Buch“. Natürlich fehlt in der Sammlung auch nicht „Das Kapital“, der

legendäre Bestseller des bärtigen Karl Marx.

In einer Hütte bei St. Petersburg

Eine Unzahl von Ölgemälden zeigt Lenin in seinem politischen Kampf. Man erfährt, daß er 1897 die Lehrerin Nadjedschda Krupskaja geheiratet hat. Man sieht

Aus Dien Bien Phu ausgebrochen

Saigon. (AFP) In erschöpftem Zustand wurden am Sonntag fünf weitere Verteidiger der Dschungelfestung Dien Bien Phu von französischen Einheiten in Nord-Laos aufgenommen. Die fünf Soldaten, alles Angehörige der Thaitämme, hatten sich durch den Dschungel und die Reihen der Vietminh-Truppen nach 16tägigem Marsch hindurchgeschlagen.

sie auf einem wundervollen Foto, wie sie in der turbulenten Jahre 1919 und 1920 dicht hinter einer der vielen Fronten zu den Soldaten spricht. „Es war die Zeit der ausländischen Intervention“, erklärte unsere Führerin.

Nadjedscha ist eine große Frau, sie trägt ein Kostüm und einen Gürtel um die Taille. Aber weniger sie fesselte meine Aufmerksamkeit als ein Mann, der im Vordergrund des Bildes zu sehen ist: der junge Molotow. Sein Haar ist schwarz und dicht, aber selbst zu dieser Zeit trägt er schon den rahmenlosen Kneifer, ohne den wir ihn heute gar nicht mehr denken können. „Ich wünschte, er wäre noch so jung“, seufzte die Führerin. „Rußland braucht solche Männer.“

Im Juli 1917, als Kerenski seine provisorische Regierung aufgerichtet hatte,

wurde die Lage ernst, und Lenin verbarg sich in einer Hütte bei St. Petersburg, dem heutigen Leningrad. Hier im Museum sieht man den Kochtopf und den Teekessel, die Säge und den Khakimantel — alles Dinge, die ihm über diese schwere Zeit hinweggeholfen haben. Dann aber kam Lenins Sieg, und aus dem kleinen Jungen, der Karl Marx las und weiße Jumpsuits trug, war ein Mann geworden, der Geschichte machte.

Auch damals: Stromsperrn

Lenins Kremi-Büro hat man in dem Museum naturgetreu nachgebaut. Vier Sessel mit braunem Lederbezug stehen um einen roten Tisch herum. „Aber Genosse Lenin saß immer hart“, bemerkte die Führerin, „die weichen Sessel waren nur für Besucher bestimmt“. Auf dem Tisch sieht man eine Lampe mit grünem Schirm, daneben vier Kerzen. „Wozu dienen die Kerzen?“ fragte ich. Meine Führerin wußte auch das: „Genosse Lenin benutzte sie zum Schmelzen des Siegellacks. Auch gab es damals häufiger Stromsperrn.“

Lenin benutzte breite Stahlschneidfedern und kunstreich geschnitzte Löcher. Er lebte für seine Ideen, für etwas anderes hatte er kaum Zeit. Seine Ideen aber haben die Welt, in der wir leben, in nicht geringem Maße auf den Kopf gestellt. Lenin war ein kluger, dynamischer, unerbittlicher Mann mit gigantischen Plänen und Samtbesatz auf dem Kragen, der genau zu wissen glaubte, was für 200 Millionen Menschen das richtige sei.

Demonstration für Pressefreiheit

Neun Kilometer langer Trauerzug für toteschlagenen Journalisten

Rio de Janeiro. (Korr.) Ein neun Kilometer langer Trauerzug folgte am Sonntag in Rio de Janeiro dem Sarg des brasilianischen Journalisten Nestor Moreira, der an den Folgen von Mißhandlungen durch Polizisten eines qualvollen Todes gestorben war. Moreira, Polizeiberichterstatler der Zeitung „Noite“, war wegen seiner Kritik an der Polizei von Rio de Janeiro auf einem Polizeirevier geprügelt worden.

Sein Tod führte zu leidenschaftlichen Protesten breiter Bevölkerungskreise.

Der Trauerzug, der Moreiras Sarg folgte, war zugleich eine Demonstration für die Pressefreiheit. Die Menge trug Kerzen in der Hand und sang brasilianische

Die Meinung der anderen:

Edens Aufgabe

Times

Während die britische Delegation (in Genf) weiterhin zu einer umfassenden und fairen Erörterung kommunistischer Vorschläge entschlossen ist, kehrt Eden nach Genf mit der gleich großen Entschlossenheit zurück, zu verhindern, daß die Konferenz auf unabsehbare Zeit durch ein Zuredeworden vor den wichtigsten Problemen gelähmt wird. Es wird keine Wiederholung der fruchtlosen Verhandlungen im Pariser Palais Marbre Rose geben.

Daily Mail

Edens Rückkehr kennzeichnet den Beginn der entscheidenden Konferenzwoche. Es ist jetzt Sache der Kommunisten, ihren Wunsch nach einer Regelung in Indochina deutlich werden zu lassen. Wir zweifeln nicht, daß Eden und seine Kollegen darüber einig sind, wenn eine Grenze gezogen werden muß. Falls Genf scheitert, wird der Abschluß eines Südostasienpaktes beschleunigt werden. Dank der unermüdlichen und manchmal verunglückten Arbeit Edens wird die moralische Berechtigung dafür dann allen freien Völkern klar sein. Wir haben den Kommunismus in Malaya und an anderer Stelle zu lange bekämpft, als daß wir gegenüber seiner Drohung im Osten gleichgültig sein könnten.

Manchester Guardian

Wenn Fortschritte (in Genf) erreicht werden sollen, müssen sie sich bald zeigen. Andernfalls wird die kommunistische Taktik nicht als echtes Verhandeln, sondern als böswillige Obstruktion bezeichnet werden müssen. Eden hatte recht, bläher Geduld zu zeigen. Aber was geschieht, wenn Genf fehlschlägt? Das muß in den Stabsbesprechungen, die in Washington bevorstehen, eingehend erörtert werden. Die Franzosen wollen für Indochina eine Verstärkung durch zehn bis zwölf Divisionen. Das ist etwas, was die Engländer und Amerikaner einfach nicht haben. Die Franzosen sollten das von Anfang an erkannt haben, ebenso wie die Amerikaner gewußt haben sollten, daß Indochina und die EVG miteinander verflochten sind.

Weltuntergangsstimmung in Italien

Wegen des kalten Wetters mit Regen, Schnee und Hagelschlag

Rom. (Korr.) Die Fortdauer des schlechten und ungewöhnlich kalten Wetters mit Regen, Schnee und Hagelschlag hat in Italien bei manchen Abergläubischen eine Weltuntergangsstimmung erzeugt. Viele Italiener sind fest davon überzeugt, daß die Unwetter auf den „Zorn des Himmels über die Atombombenexplosionen beiderseits des Eisernen Vorhangs“ zurückzuführen sind.

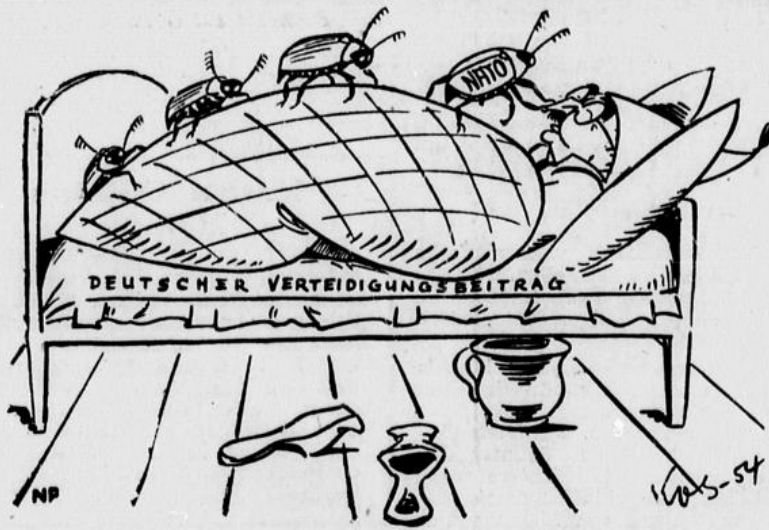
Am Wochenende und am Montag richteten Gewitter, Regen und Schneefälle in vielen Teilen Oberitaliens, besonders in Südtirol, Verwüstungen auf den Feldern an. Stellenweise wurden Häuser beschädigt. Die Temperaturen fielen an manchen Orten mehrere Grade unter Null. In normalen Zeiten ist es zu dieser Jahreszeit in Italien bereits sommerlich.

Der dauernde Regen im „sonnigen Süden“ hat dem Touristenverkehr bisher großen Abbruch getan. Der Giovo-Paß ist seit Montagfrüh durch Erdrutsche für den Fahrzeugverkehr unpassierbar geworden. Die übrigen Dolomitenpässe werden durch Räumkommandos freigehalten.

Finanzskandal in Frankreich

Paris. (Korr.) Knapp zehn Mark hatte eine französische Baupergesellschaft noch in der Kasse, als ihr Generaldirektor René Hamel in seinen luxuriösen Büroräumen am Pariser Opernplatz verhaftet wurde. Diesem Kassenbestand steht eine

Schuldenlast von mehr als 100 Millionen Francs (über eine Million Mark) gegenüber. Mehrere tausend Wohnungssuchende waren auf die vielversprechenden Bauvorhaben Hamels hereingefallen.



„Schon faßt einer, der voran, Onkel Fritzens Nase an...“

Freiheitshymnen. Den Ordnungsdienst auf den vom Trauerzug durchgezogenen Straßen versahen Journalisten mit Unterstützung brasilianischer Truppen. Der Presseverband hatte dem Polizeipräsidium mitgeteilt, daß die Anwesenheit von Polizisten bei der Beisetzung unerwünscht sei.

Moreiras Leiche war in der Nacht zum Sonntag im Redaktionsgebäude der „Noite“ aufgebahrt. In zahlreichen Kundgebungen protestierten Journalisten und Politiker gegen das Polizeiattempt auf die Menschenwürde und Pressefreiheit.

Stassen gegen McCarthy

Washington. (INS) Der Leiter des US-Amtes für Auslandshilfe, Harold Stassen, sagte in Washington, die freie Welt habe Vorteile von dem begrenzten Handel mit Ländern des sowjetischen Blocks. Stassen antwortete damit auf eine Rede McCarthy's, der in der vergangenen Woche gesagt hatte, es sei verbrecherischer Unsinn, alliierten Ländern, die „militärisch wichtiges Material an unsere Feinde liefern“, Geld zu geben.

Stassen sagte, McCarthy's Beschuldigungen seien unwahr. Die freien Nationen hielten sich an das Abkommen, keine kriegswichtigen Güter an Länder hinter dem Eisernen Vorhang zu liefern.

Bekanntnis zur Einheit

Hamburg. (dpa) „Mit unserem Grundgesetz legen wir im Angesicht der Zerrissenheit unseres Vaterlandes ein feierliches Bekenntnis zur Einheit des ganzen Deutschland ab“, erklärte Bundesinnenminister Dr. Schröder zum fünften Jahrestag der Verkündung des Grundgesetzes. Dieses vereinte Deutschland solle mit gleichen Rechten wie andere Völker in einem vereinten Europa mitwirken, den Frieden in der Welt zu wahren.

Turi war in einer Zwangslage und brauchte Geld, schnell und soviel wie möglich, und aus Vilma viel rauszuholen, war ihm offenbar nicht gelungen. Pino dagegen wußte durch Maria in der Geheimbuchhaltung des alten Gioelli Bescheid. Sie ergänzten sich wunderbar, es war bestes teamwork.

Don Gioelli stieß den Kopf vor. „Und wer ist es?“

Ich sah seinen Hund-in-Erwartung-eines-Knochens-Blick. Jetzt hatte ich Oberwasser. Er war losgelöst aus dem Rahmen seines Chefkontors, nur ein x-beliebiger, mürrischer alter Mann, bärtig, mit kranker Leber oder Magengeschwüren. Don Borda war in jeder Lebenslage eine überragende Persönlichkeit gewesen, auch in Badese blieb er noch „jemand“. Aber Gioelli sah, da sein Zorn nun verbraucht war, nicht einmal zum Fürchten aus. (Fortsetzung folgt)

Also, ladies wir mal

Als es noch keine Finanzämter, sondern Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen gab, erhielt ich in Minden wohnender Steuerzahler einen Brief, der adressiert war: „An den prakt. Arzt Herrn Dr. Braun.“ Darunter hatte jemand den damals üblichen Stempel „Hochwohlgebornen“ gedrückt. Da aber die hohe Kommission anscheinend der Meinung war, daß einem einfachen Arzte diese Bezeichnung nicht zustehe, war die Silbe „Hoch“ durchgestrichen worden. Der Dr. Braun rüchte sich in geistreicher Weise. Er adressierte seine Antwort: „An den nasseweisen Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Verwaltungs-Kommission“ und strich dann die „nase“ ganz schwach durch. Kurze Zeit später wurde Braun Sanitätsrat. Diesmal war an dem „Hochwohlgebornen“ auf dem Briefumschlag nichts mehr gestrichen.

Don Bordas

TESTAMENT

Roman von Curt Maronde

COPYRIGHT MÜNCHNER ROMAN-VERLAG

44.

„Emilio, einen Espresso.“ Damit saß er an meinem Tisch, trommelte auf die Blechplatte und fletschte die Zähne.

„Sie haben in letzter Zeit allerhand Erfolg gehabt, sagte er. „Ihr Glück ist Ihnen wohl zu Kopf gestiegen. Das kommt vor bei jungen Leuten. Aber mit mir können Sie sich keine Frechheiten herausnehmen. Erpressung! In Neapel sind solche Praktiken seit den Zeiten der Bourbonen üblich. Aber ich bin kein Lazzarone. Ich bin Genueser.“

„Sie sprechen immer noch in Rätseln und beschimpfen mich, Don Gioelli“, sagte ich. „Würden Sie mir bitte nun sagen, was passiert ist? Wenn Sie einen Expresser in die Hände gefallen sind — ich habe ihn jedenfalls nicht zu Ihnen geschickt.“

Offenbar glaubte er mir nicht. „Sie waren mit Maria Alagna befreundet“, sagte er. „Ich meine — intim befreundet. Stimmt's?“

„Ich war nicht ihr Liebhaber, falls Sie das meinen.“

„Egal. Intime Freundschaft macht geräuschig. Man hat bald keine Geheimnisse mehr voreinander. Und später hatten Sie dann eine Wut auf mich. Ich sollte meinen Denkart bekommen, wie?“

„Sie wollten erzählen, Don Gioelli, was passiert ist.“

Er schlürfte seinen Kaffee. schluckte ein

paarmal, und dann ließ er endlich die Katze aus dem Sack.

Im Dezember, kurz vor Weihnachten, war ein Unbekannter in der Reederei erschienen, der ihn vertraulich zu sprechen wünschte. Dieser unbekannte junge Mann hatte ihm durch eine geradezu verblüffende Kenntnis seiner Geschäftsvorgänge einen panischen Schrecken eingejagt. Der Unbekannte wußte Dinge, in die nur Maria Alagna als Vertrauensperson eingeweiht worden war. Da waren gewisse Frachten.

„Ich bin Reeder“, schloß Don Gioelli mit saurem Gesicht. „Ich Sorge dafür, daß die Waren meiner Auftraggeber unbeschädigt und pünktlich ihren Bestimmungsort erreichen. Ob der Inhalt richtig deklariert ist oder falsch und warum falsch, geht mich nichts an.“

„Hm, ganz genau deckt sich das wohl nicht mit Ihren Bestimmungen, wenn ich etwas von Spedition verstehe.“

„Na ja“, brummte er, „wenn Verdacht falscher Deklaration vorliegt, muß ich natürlich kontrollieren. Aber was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.“

„Wie waren die Sendungen denn deklariert?“ fragte ich.

„Als Nähmaschinenentele.“

„Und was enthielten die Kisten in Wirklichkeit?“

Der Reeder rutschte ungemütlich auf seinem Stuhl und sein Gesicht wurde noch unglücklicher.

„Man konnte den Kram zusammensetzen, wie man wollte, es wurden immer Maschinengewehre daraus. Alte Ware allerdings, für einen modernen Krieg unbrauchbar, doch immer noch dienlich zur Aufrechterhaltung innerer Ordnung.“

„Also auch zur Anstiftung innerer Unordnung.“

Er zuckte die Achseln. „Fracht ist Fracht. Wenn ich das Geschäft nicht mache, werden die Maschinengewehre damit nicht aus der Welt geschafft. Dann ist immer noch die Konkurrenz da.“

„Richtig. Darum werden ja auch Kriege nie unmodern. Wenn ein Volk keinen mehr führen will, macht ihn die Konkurrenz. So bleiben Nähmaschinen immer ein Konjunkturartikel. Und dieser unbekannte junge Mann, der wußte also genau, was mit diesen Transporten los war?“

„Wenn's nur das wäre“, sagte der Reeder grimmig. „Er wußte besser in meiner Buchhaltung Bescheid als ich selbst. Wer hat heute keine Geschäftsgeheimnisse? Sind das noch normale Zeiten? Nach dem Buchstaben des Gesetzes müßten wir alle in Foggiorale sitzen und aus dem Blechnapf fressen. Als Geschäftsmann ist man heute ein Chamäleon oder man wird an die Wand gedrückt.“

„Sie haben sich also breitgeschlagen lassen?“

Er schluckte wie an einem unverdaulichen Bissen. „Ich weiß, es war eine Riesensumme. Ich war aber völlig überfordert. Das ist ja die Taktik dieser Gauner: Panik erzeugen und einen gleich auf Kreuz legen. Ich wollte den Kerl erst mal los sein, ihm den Mund stopfen, damit er nicht gleich hinlief und quatschte, und Zeit zum Nachdenken gewinnen.“

„Beschreiben Sie ihn mir“, sagte ich, „so genau wie möglich.“

Es war Turis Ebenbild, das der Reeder entwarf.

„Ich wußte, er war von einem anderen geschickt“, sagte er, „ich spürte es irgendwie. Natürlich kam er wieder und wollte



UNSERE Heimat

Nahrungsmittel-Erzeugung Landwirtschaft 18% mehr als vor 15 Jahren

Die westdeutsche Landwirtschaft beweist, daß sie ebenso wie andere Wirtschaftszweige die Kriegsfolgen aus eigener Kraft überwunden hat und sich den Forderungen nach rationellen Erzeugungsmethoden nicht verschließt. Das wird besonders deutlich aus den vorläufigen Ermittlungen des Bundesernährungsministeriums über die Nahrungsmittelproduktion im Wirtschaftsjahr 1953/54 ersichtlich. Sie ergeben, daß die Produktion insgesamt um 18% größer war als im Durchschnitt der letzten 5 Vorkriegsjahre. Die Berechnungen beruhen auf dem Getreidewert (GW) der pflanzlichen und tierischen Erzeugnisse. Sie enthalten auch die Erzeugung für gewerbliche Verarbeitung wie u. a. Tabak und Hopfen und den Anteil, der aus der Futtermittelfuhr stammt. Die Gewinnung pflanzlicher Erzeugnisse ist gegenüber der Vorkriegszeit von 8,23 Mill. to auf 10,47 Mill. to GW oder um 27% gestiegen. Bei tierischen Erzeugnissen erhöhte sie sich von 25,07 Mill. to auf 29,14 Mill. to GW oder um 16%. Bemerkenswert ist ferner, daß im Wirtschaftsjahr 1953/54 das Verhältnis zwischen pflanzlichen Erzeugnissen (= 26% der gesamten Erzeugung) und tierischen Erzeugnissen (= 74% der gesamten Erzeugung) fast das gleiche war wie vor dem Kriege.

Vertrauens, wie unsere Vorfahren sie zu ihren oft mühevollen Wallfahrten mitbrachten, wollen auch wir unsere Zuflucht zur „Hilfe der Christen“ nehmen. Die Teilnehmerinnen an der Wallfahrt fahren mit dem Zug bis Gerlingen und gehen dann in Prozession betend und singend zur Dörschlade. Die genaue Abfahrtszeit wird am Samstag in der Tageszeitung bekanntgegeben. Karten zur Teilnahme an der Wallfahrt sind bei den Helferinnen des Vereins erhältlich. Alle Frauen und Mütter werden herzlich gebeten, an der Wallfahrt teilzunehmen.

Im Filmtheater läuft ab heute der Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Die Kameliendame“ mit Greta Garbo und Robert Taylor. Der Film wurde nach dem

bekannten Roman von Alexander Dumas gestaltet. Die Kameliendame ist bekannt aus Verdis Oper „La Traviata“, aus der deutschen Version des Bühnenstücks und nicht zuletzt aus Greta Garbo's großem Film, der jetzt zum zweiten Male nach Deutschland kommt. Dem Roman und dem Film sollen die Biographie einer gewissen Maria Gautier zugrundeliegen, einer zu ihrer Zeit in Paris wohlbekannten Demi-Mondänen. Sah man in jüngster die Garbo als herbe, knabenhafte „Königin Christine“, so erleben wir jetzt die große Schauspielerin als mädchenhaft-zarte „Kameliendame“. — Am 26. und 27. Mai läuft im hiesigen Filmtheater der Wildwester „Karawane der Frauen“. Hauptdarsteller dieses Films sind Robert Taylor und Denise Darcel.

Hohes Alter

Lütringhausen. Witwe Jakob Schmidt, Maria geb. Rasche, konnte gestern in körperlicher und geistiger Frische ihren 82. Geburtstag feiern. Die Hochbetagte nimmt noch täglich regen Anteil an allen Geschehnissen. Das „S. V.“ liest sie mit großem Eifer. Zum Geburtstag nachträglich unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Schützenfeste sind Volksfeste

Klage der „GEMA“ gegen einen Schützenverein abgewiesen

Kreis Olpe. Die Schützenvereine des Sauerlandes kämpfen bekanntlich seit Jahren gegen die „Gema“, die dauernd Abgaben verlangt. Die Vereine haben die Forderungen nicht bezahlt. Daraufhin ist der Schützenverein in Altenkleusheim von der „Gema“ verklagt worden. Rechtsanwalt Dr. Müller, Olpe hat im Auftrag des genannten Schützenvereins hiergegen Einspruch erhoben. Die Klage der „Gema“ wurde nunmehr vom Amtsgericht in Charlottenburg abgewiesen und die „Gema“ zur Zahlung der Kosten verurteilt. Die Klage ist abgewiesen, da die Schützenvereine des Sauerlandes als Volksfeste von Zahlungen an die „Gema“ befreit sind.

Die vorliegende Entscheidung hat allgemeines Interesse für die Bevölkerung unseres Heimatkreises und alle Schützenvereine. Wir bringen deshalb im nachstehenden einen Auszug aus dem Urteil des Amtsgerichts. Zu hoffen und dringend zu wünschen wäre es, wenn künftig alle Erbschweren und Beunruhigungen durch das Vorgehen der „Gema“ vermieden werden könnten!

„In sachlicher Hinsicht unterlag die Klage der Abweisung, weil die Aufführung von geschützten Musikwerken der Klägerin an den streitigen Veranstaltungen ohne deren Einwilligung zulässig war, da es sich hierbei um Volksfeste i. S. der Vorschrift des § 27, Abs. 1 S. 2, Ziff. 1 LUG handelte.“

Zu dieser Erkenntnis gelangte das Gericht vor allem auf Grund der von den Beklagten beigebrachten behördlichen Auskunft und des im wesentlichen nicht bestrittenen Vorbringens der Beklagten über die Art, den Umfang und Oertlichkeit der in Rede stehenden Veranstaltungen, sowie des Kreises der Festteilnehmer. Danach kann es keinen Zweifel unterliegen, daß die jeweils an einem Wochenende im Sommer eines jeden Jahres zu Durchführung kommenden Schützenfeste in dem Dorf Altenkleusheim, einem kleinen Ort im Sauerland, von der gesamten Einwohnerzahl des Dorfes getragen und von dieser, einem alten Brauchtum entsprechend,

fast vollständig besucht werden, um dort bei den Schützenübungen, Musik und Tanz, Freude und Erholung zu finden. Damit sind die auch von dem Kammergericht in seiner grundlegenden Entscheidung vom 29. September 1953 — 5. U. 1157/53 — aufgestellten Voraussetzungen für die Feststellung gegeben, daß es sich bei den von den Beklagten organisierten Schützenfesten um echte Volksfeste handelt.

Grundsätzlich sind nun auch Tanzveranstaltungen, die unmittelbar und planmäßig zum Volksfest gehören, also nicht nur im Zusammenhang oder aus Anlaß des Volksfestes stattfinden, insofern genehmigungsfrei, als sie durch den Charakter des Festes bedingt sind. Dies muß bei den hier streitigen, im Festzelt durchgeführten sog. Schützenbällen aber angenommen werden. Diese Tanzveranstaltungen waren ohne Zweifel deshalb Bestandteil des Schützenfestes, weil sie in enger Beziehung mit den althergebrachten Bräuchen über das Vogelschießen, Ehrung des Schützenkönigs und dem Schützenball stehen und auch räumlich nicht etwa in größerer Entfernung von den Vorgängen auf dem Festplatz zur Durchführung kamen.

Dabei ist nicht entscheidend, daß bei der Durchführung dieser Veranstaltungen — wie auch im vorliegenden Fall — ein

Bebauungsplan Rothemühle genehmigt

Gemeinderat Römershagen tagte — Müllabfuhr beantragt

Rothemühle. Der seit langem spruchreife Bebauungsplan für die Ortschaft Rothemühle war Hauptpunkt der Tagesordnung in der letzten Sitzung der Gemeindevertreter von Römershagen. Der vorliegende Plan fand nach reichlichen Überlegungen die Zustimmung des Gemeinderates. Des weiteren genehmigte die Vertretung die Abnahme der Jahresrechnung 1952. Eine längere Debatte ergab sich über einen Antrag des Verkehrsvereins zur Einführung einer Müllabfuhr in Rothemühle.

Der im Entwurf vorliegende

Bebauungsplan

zur Erweiterung der Ortschaft Rothemühle gab den Gemeindevertretern Gelegenheit, sich über die Ausweisung des künftigen Baugebietes zu orientieren. Nach dem Plan soll sich das Gelände vom Hause Solbach entlang der Provinzialstraße, bis zum Lager Rothemühle und darüber hinaus bis zum Grundstück Hundt, Rothemühle, erstrecken. Das Gelände eignet sich ausgezeichnet zur Ortsvergrößerung. Leider hat der Bebauungsplan hier nur Einfluß auf die Bauweise, denn während die Gemeinde hier kaum Grundstücke besitzt, befindet sich der Großteil der Baugrundstücke in Privathänden. Die Gemeinde muß es also möglich machen, daß im Austauschverfahren hier Baugrundstücke zur Verfügung gestellt werden können. Abgesehen von diesem Umstand entschloß sich die Gemeindevertretung nach eingehender Besprechung, den Plan zu genehmigen.

Kartoffelkäferbekämpfung

Für die Inhaber von landwirtschaftlichen Betrieben ist es von Interesse, daß die Gemeinde zum letzten Male einen Beitrag zur Kartoffelkäferbekämpfung bewilligen konnte. Der Betrag beläuft sich auf 239,92 DM. Da für diesen Zweck keine

Neue Fernsprechtellen genehmigt

Rothemühle. Die Bewohner von Bebbingen und Trömbach, hatten der Gemeinde einen Antrag eingebracht, in dem die Einrichtung von öffentlichen Fernsprechtellen in diesen Ortschaften gefordert wurde. Angesichts der Ablegenheit dieser Dörfer vom öffentlichen Verkehr beschloß der Gemeinderat, dem Antrag der Bewohner stattzugeben unter der Bedingung, daß die monatlichen Gebühren von 9 DM von den Ortschaften gezahlt werden. Bebbingen und Trömbach werden also demnächst auch telefonisch zu erreichen sein.

Neues aus Attendorf

Heimkehrer besprachen Entschädigungsgesetz. Gerade jetzt, wenn durch das Entschädigungsgesetz wenigstens ein materieller Ausgleich für die Gefangenschaft geboten werde, solle man die Kameraden nicht vergessen, die noch nicht zurückgekehrt seien. Das war die Mahnung von Vorsitzendem Heilmann, als sich der Verband der Heimkehrer über die Bestimmungen des neuen Gesetzes unterrichten ließ. Stadtspektor Birkhöfer und sein Mitarbeiter Mühlbrecht gaben eine Uebersicht über die wichtigsten Punkte des Gesetzes. Anschließend wurden die Antragsformulare ausgegeben. Wichtig war dabei vor allem der Hinweis, daß bei der Abgabe der Anträge eine Lohnbescheinigung und der Entlassungsschein D 2 vorgelegt werden müssen. Die Vorstandsmitglieder Otto (Klosterplatz) und Sporer (Promenade) sind bereit, die Anträge auf der Maschine zu schreiben.

Die Altersabteilung der Freiw. Feuerwehr unternahm kürzlich eine Fahrt ins Hochsauerland. Ueber den Hohen Lenscheid ging es an der Sorpe vorbei über Arnsberg nach Soest, während die Rückfahrt über Meschede, Bielefeld führte. Der Ausflug hat allen Teilnehmern große Freude bereitet.

Der Hauptausschuß der Stadt Attendorf vergab die Schreinerarbeiten für den Rathausneubau wie folgt: Die Außenfenster und Innentüren an Schreinermeister Willi Stinn, die innere Wandbekleidung und inneren Wandschränke an Schreinermeister Leo Hoffmann, einen Teil von den Wandschränken an Schreinermeister Josef Damm. Die Arbeiten für die Instandsetzung der Truchseßgasse an Karl Seelbach und Ewald Marsch. Für die Neuverlegung einer Kanalleitung am Heldenweg ver-

verein als Organisator oder Veranstalter tritt, es ist lediglich von Bedeutung, daß zu allen Teilen der Veranstaltung jedermann teilnehmen kann, insbesondere den minderbemittelten Bevölkerungskreisen nicht etwa durch Erhebung eines zu hohen Eintrittsgeldes eine Teilnahme unmöglich gemacht wird. Nach dem eigenen Zugeständnis der Beklagten sind zwar erwiesen, daß bei der Mehrzahl der Veranstaltungen sog. Tankarten zum Preise von 1,— DM bzw. 0,50 DM an auswärtige Besucher des Festes verkauft wurden; es steht jedoch nach dem unbestrittenen Sachverhalt der Beklagten weiterhin fest, daß von der Erhebung dieser Beiträge bei minderbemittelten Abstand genommen wurde. Angesichts dieser Umstände kann nicht davon gesprochen werden, daß die Beteiligung ärmerer Bevölkerungskreise an den Festlichkeiten behindert und damit der Volksfestcharakter der Veranstaltungen beseitigt worden wäre.“

den die Arbeiten an die mindestfordernde Firma Wilhelm Hammer vergeben. Nach Uebernahme einer weiteren Verpflichtung durch einen Anlieger sollen die Arbeiten für den öffentlichen Straßenkanal bei den Grundstücken am Hettmeckerteich durchgeführt und an die Firma Emil Pielhau übertragen werden. — Der Hauptausschuß beschloß ferner einstimmig den Beitritt der Stadt Attendorf zur Nordrhein-Westfälischen Vogelschutzkarte.

Bildersuchfahrt. Nach dem guten Abschneiden bei der Bildersuchfahrt in Lüdenscheld starteten die Attendorfer Triumph-Fahrer am vergangenen Sonntag zu einer „klubeigenen“ Bildersuchfahrt. Dabei kam es nicht darauf an, die rund 100 km lange Strecke in möglichst kurzer Zeit herunterzurasen. Entscheidend waren vielmehr die Orientierung im Gelände und das Auffinden der den Fahrern als Foto in die Hand gegebenen Landschaftsbilder. Sieger wurden Helmut Lahme (Worbscheid); A. Schröder (Ennest) und Ludwig Wiffel (Repe). Nach Abschluß der Fahrt blieb man noch eine Weile gemütlich beisammen.

Der BvD teilt mit: Die Wallfahrer der Grafschaftler am 30. Mai nach Werl, die einen Omnibus benutzen wollen, mögen sich beim Kassierer Hubert Reinsch oder in der üblichen Sprechstunde jeden Mittwoch im Café Beul von 10 bis 13 Uhr melden.

Im Goldkranz. Die Eheleute Martin Roll und Frau Anna geb. Brinker, Spindelsburggraben 30, feierten gestern das Fest der goldenen Hochzeit. Beide stammen aus alteingesessenen Familien. Der Jubilar wurde vor zwei Jahren mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet, als er auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Firma Franz Viegner II zurückblicken konnte. Außerdem ist er 50jähriges Jubiläumsglied beim MGv „Cäcilia“. Er erfreut sich ebenso wie seine Gattin guter Rüstigkeit. Unsere besten Glückwünsche!

Aus der Polizeimappe

Einbruchsdiebstahl

Lütringhausen. In der Nacht zum Sonntag wurde hier die Autogarage einer Großhandlung von Einbrechern heimge-sucht. Diese entwendeten Rauchwaren und Margarine im Gesamtwert von mehreren hundert Mark.

Einbrecher machten reiche Beute

Drolshagen. Unbekannte Täter drangen während der Nacht zum Sonntag in ein hiesiges Geschäft gewaltsam ein. Sie entwendeten Schokolade, Kaffee, Wein und Likör, einen größeren Posten Zigaretten. Aus der Ladenkasse nahmen sie außerdem das Wechselgeld mit.

Blutiger Familienstreit

Meggen. Während einer handgreiflichen Auseinandersetzung in einer Familie wurde am 19. Mai hier eine Person lebensgefährlich verletzt.

Beim Ueberholen verunglückt

Heinsberg. Auf der Straße nach Flape stieß am 22. Mai ein Pkw beim Ueberholen mit einem Lkw zusammen. Der Unfall, bei dem der Sachschaden entstand, soll dadurch verursacht worden sein, daß dem überholenden Fahrzeug nicht genügend Raum auf der Fahrbahn gegeben wurde.

Fußgängerin schwer verletzt

Oberhundem. Am 22. Mai wurde eine Fußgängerin von einem Kradfahrer angefahren und schwer verletzt. Sie erlitt u. a. eine Gehirnerschütterung und Rückgratverletzungen. Die Verletzte mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Schützenverein

Berlinghausen. An Christi Himmelfahrt treffen sich die Mitglieder des Schützenvereins um 17 Uhr in der Gastwirtschaft Anton Hesse in Eichen zu einer wichtigen Versammlung. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Geburtsstagsgrüß

Lütringhausen. 70 Jahre alt wird heute Ludwig Halbe. Zum Geburtstag unsere besten Glückwünsche!

Prakt. Arzt Eugen Bonzel wird 75 Jahre alt

Geburtsstagsgrüß für einen verdienstvollen Sohn der Stadt Olpe

Olpe. Unser Mitbürger und Sohn der Stadt Olpe, der praktische Arzt Eugen Bonzel, wohnhaft in der Martinstraße 11, wird heute 75 Jahre alt. Der allgemein hochgeschätzte Arzt erfreut sich noch einer großen Rüstigkeit und übt weiterhin seine Praxis aus. Von seiner früheren Liebhabelei, der Jagd- und Fischereiausbübung, hat er sich zwar mit Rücksicht auf sein Alter und seine berufliche Tätigkeit zurückgezogen; doch bringt er nach wie vor den Geschehnissen auf diesem Gebiete lebhaftes Interesse entgegen.

Eugen Bonzel wurde am 25. Mai 1879 in Olpe geboren. Er stammt aus einer alten, angesehenen Bürgerfamilie. Nachdem er das Gymnasium in Paderborn absolviert hatte, studierte er in Münster, Marburg und Gießen und war dann als Assistenzarzt am Elisabeth-Krankenhaus in Essen und am Dortmunder Sanatorium tätig. Am 8. Oktober 1910 erhielt er die Approbation als praktischer Arzt und ließ sich als solcher 1912 in seiner Vaterstadt nieder. Im St. Martinus-Hospital wirkte er jahrzehntelang als tüchtiger Chirurg, bis das Krankenhaus einen eigenen Chefarzt (Dr. Linkewiler) erhielt und Eugen Bonzel sich hiernach ausschließlich als praktischer Arzt in Olpe betätigte.

Durch sein großes Können und sein reiches Erfahrung hat Eugen Bonzel das volle Vertrauen der heimischen Bevölkerung gewonnen. Er ist allseits geachtet und beliebt. Seine langjährige Tätigkeit in Olpe konnte er sehr fruchtbringend und segensreich gestalten. Auch in Freundes- und Bekanntenkreisen hört man gern seinen Rat und ist ihm in treuer Kameradschaft zugetan.

Dem hochverehrten, lieben Mitbürger werden zu seinem Geburtstag zahlreiche

Glückwünsche zukommen. Insbesondere werden ihn seine Berufskollegen aus dem Ärzteverein des Kreises Olpe ehren und ihn mit einem passenden Geschenk erfreuen.

Eugen Bonzel gehört zu den bekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt, in der er nun schon viele Jahre seine Praxis ausübt. Zu seinem heutigen Ehrentage gelten ihm die besten Glück- und Segenswünsche des „S. V.“! Möge es dem Altersjubiläum vergönnt sein, noch recht lange in guter Gesundheit und Schaffenskraft seinen verantwortungsvollen, aber auch schönen Beruf auszuüben! Möge ihm der heutige Tag viel Freude bereiten und ihm zeigen, welch hoher Wertschätzung er in allen Kreisen der heimischen Bevölkerung begegnet. Ad multos annos!

Kreis-Wahlausschuß gebildet

Kreis Olpe. Für die bevorstehende Landtagswahl wurde jetzt bereits der Kreiswahlausschuß gebildet. Er hat die einzelnen Stimmbezirke festzulegen, über Einsprüche gegen Verfügungen des Kreiswahlleiters im Mängelbeseitigungsverfahren zu entscheiden, über die Zulassung der Kreiswahlvorschläge zu beschließen und das Wahlergebnis im Wahlkreis festzustellen. Der Ausschuß wurde vom Kreistag paritätisch besetzt. Ihm gehören als ordentliche Mitglieder an von der CDU Höckner, Scharf, Rademacher, von der SPD Herndörfer, vom Zentrum Stork und von der FDP Schneider, als Stellvertreter: Krüger, Theile-Ochel und Ehmer (CDU), Malworn (SPD), Schlimm (Z) und Dr. Heuser (FDP).

Wirme. Der Gemeinderat Kohlhausen berät in seiner Sitzung am Montag, dem 24. Mai, im Gasthof Grewe den neuen Etat.

Jugend zum Sauerländer Heimattag

Am 30. Mai in Marsberg — Anmeldungen bis 26. Mai

Olpe. Wie bereits mitgeteilt, beabsichtigt der Kreisjugendring, zum 11. Sauerländer Heimattag am kommenden Samstag nach Marsberg zu fahren.

Da sich schon mehrere Treffen des Kreisjugendringes mit unserer Heimat befäßt haben, müßte es für alle jungen Menschen eine besondere Freude sein, an einem Treffen des Sauerländer Heimatbundes teilzunehmen.

Der Leitgedanke dieses Treffens „Die Geschichte der Heimat als Grundlage der Begegnung von heute“ ist so akut, daß sich namhafte Persönlichkeiten als Redner für dieses Treffen zur Verfügung gestellt haben. Vor allen Dingen wird die plattdeutsche Sprache bei diesem Treffen besonders gepflegt werden, was insbesondere durch die plattdeutschen Predigten und dem Gesang im Hochamt zur Geltung kommen wird. Die Melodien für den Gesang wurden von dem bekannten plattdeutschen Dichter und Komponisten Theodor Pröpper verfaßt.

Dieses Treffen ist vor allen Dingen für unsere Jugend gedacht, die sich auch an

den stattfindenden Volkstanz- und Singewettbewerben beteiligen kann. Am Samstagabend wird Landeshauptmann i. R. Dr. h. c. Salzmann, der durch das Vergangene SGV-Fest in Olpe wohl allen ausreichend bekannt sein dürfte, eine Feuerrede zur Jugend halten.

Alles in allem dürfte es für die Jugend ein einmaliges Erlebnis sein, zumal der Unkostenbetrag für diese Fahrt mit DM 3,00 mehr als niedrig gehalten ist. Es ist für alle Interessenten ratsam, sich durch sofortige Anmeldung beim Kreisjugendamt Olpe einen Platz für diese Fahrt zu sichern, da eine Mitfahrt nur nach Anmeldebestätigung durch dasselbe erfolgen kann. Anmeldeeschluß ist der 26. Mai.

Zur gefälligen Beachtung!

Der heutigen Gesamtausgabe liegen 2 amtliche Wettcheine der Westdeutschen Fußball-Toto G. m. b. H., Köln (West-Süd-Block) bei. Wir bitten, diese auszufüllen, sie werden von jeder Annahmestelle des Toto West angenommen.

Fünfjähriger Junge stürzte aus fahrendem D-Zug

Göttingen. — Aus dem fahrenden D-Zug Stuttgart-Bremen stürzte in der Nacht zum Sonntag bei Marburg ein fünf Jahre alter Junge, der sich mit seiner Mutter, deren Stiefvater und vier Geschwistern auf einer Reise nach Bremen befand. Trotz einer leichten Gehirnerschütterung und einem Unterschenkelbruch lief der Junge noch in der Nacht zu einer mehrere Kilometer entfernten Blockstelle der Bundesbahn. Der Unfall wurde erst bei der Ankunft des Zuges auf dem Göttinger Bahnhof bekannt, da die Mutter und ihr Stiefvater aus Angst vor Bestrafung nicht gewagt hatten, die Notbremse zu ziehen.

Die Mutter berichtete, daß der Fünfjährige im Zuge ihrem Stiefvater zur Toilette folgen wollte. Als der Stiefvater von dort zurückkehrte, hatte er festgestellt, daß die Außentür des Eisenbahnwagens offen stand und der Junge fehlte. Als sie einen Schaffner fanden, den sie benachrichtigten, war der Zug schon 20 Kilometer von der Unfallstelle entfernt. Für den Jungen, der von der Blockstelle aus in eine Marburger Klinik gebracht worden war, besteht nach Mitteilung der Ärzte keine Gefahr.

Die Mutter des Verunglückten wollte mit ihren fünf Kindern und ihrem Stiefvater von Bremen aus nach Kanada auswandern, wo ihr Mann lebt.

Königswinter senkt Steuern

Bonn. — Die Finanzlage der Stadt Königswinter am Rhein ist gegenwärtig so günstig, daß für die nächsten Jahre eine Steuersenkung geplant ist, teilte Bürgermeister Peerenboom mit. Der Über-

schuß aus dem Haushaltsjahr 1953 betrage 65 000 Mark. Nach Angaben des Stadtkämmerers kommen für eine Steuersenkung die Gewerbe- und die Getränkesteuern in Frage. Der bekannte Fremdenverkehrsort am Fuße des Drachenfels gab 1953 annähernd 80 000 Mark zur Verschönerung der Rheinpromenade aus.

Juristen-Woche in Siegen eröffnet

Siegen. — Eine vom Justizministerium des Landes Nordrhein-Westfalen veranstaltete „Juristenwoche“ wurde am Montag vom Präsidenten des Landesprüfungsamtes, Ministerialdirigent Gellert in Siegen eröffnet. An ihr nehmen 50 Richter und Staatsanwälte aus Nordrhein-Westfalen teil. Zur Eröffnung sprach u. a. Staatssekretär Dr. Ewers (Düsseldorf) vom Wirtschafts- und Verkehrsministerium über die Praxis der Wirtschaftsverwaltung.

Norwegerin fand deutschen Bootsmannsmaat Hannes wieder

Dreizehn Jahre Lebensretter gesucht

Beinahe wäre der Junge Ole im Walfängerhafen Trönsberg ertrunken — Solveig erkannte den Deutschen an der Stimme in einer Rundfunksendung

VON UNSEREM H. S.-KORRESPONDENTEN

Hamburg. — Dreizehn lange Jahre suchte die junge blonde Norwegerin Solveig Nordseth den ehemaligen Bootsmannsmaat Hannes Schlütz von dem sie weiter nichts wußte, als daß er Deutscher ist und Hannes heißt. Die Ausdauer des zierlichen Mädchens aus dem Walfängerhafen Trönsberg wurde jetzt durch einen seltenen Zufall belohnt. In Hamburg gab es ein glückliches Wiedersehen. „Serjant Hannes“, stammelte Solveig immer wieder...

Es begann im Jahre 1940 in Norwegen. Nach der Landung deutscher Truppen fuhr Hannes als Kommandant des 35-t-Motorsieglers „Daggy“ Nachschub zwischen Oslo und der Insel Boleaune. Als er eines Tages gerade die Hafenausfahrt von Trönsberg ansteuerte, beobachtete Hannes, wie etwa 30 Meter von ihm entfernt ein zweijähriges Kind die fünf Meter hohe Kaimauer hinab ins Wasser stürzte und sofort versank. Da gab es kein Überlegen. Hannes warf seine Jacke ab und verschwand im Hechtsprung in den Fluten. Kein Mensch außer ihm hatte den Unfall beobachtet.

Nach langem Kampf brachte Hannes den kleinen Ole sicher an Land. Er war der einzige Sohn eines Walfängers. Zwischen der Familie und Hannes entstand eine innige Freundschaft. Der kleine Ole hatte eine ältere Schwester, die zwölfjährige Solveig. Als Hannes Monate später versetzt wurde, bat sie ihn um ein Foto. Er war ihre große, stille Liebe geworden.

wurden. Aber sie fand ihn nie wieder, obwohl sie allen Nachkriegswirren zum Trotz nichts unterließ, um nach ihrem Hannes zu suchen.

Vor einiger Zeit wurde Hannes in einer Rundfunksendung von einem Reporter interviewt. In ihrer Osloer Wohnung saß Solveig zur gleichen Stunde am Lautsprecher. „Das war doch Hannes' Stimme“, — sofort hatte Solveig ihren Hannes erkannt. Und nun wußte sie, daß er in Hamburg lebt. Sehr schnell hatte sie dann seine Adresse herausgefunden, nahm sich Urlaub und das nächste Flugzeug war im Handumdrehen an der Alster gelandet.

Nach dem großen Wiedersehenspalaver gab es für die arme, kleine tapfere Solveig eine bittere Enttäuschung: Hannes ist seit Jahren glücklich verheiratet und stolzer Vater von drei prächtigen Kindern. Aber das Mädchen aus Norwegen, das von ihrem zwölften bis zum fünfundzwanzigsten Lebensjahr nur einen Mann in ihrem Herzen gekannt und nie

Durch Unfall auf der Autobahn

Dreiköpfige Familie getötet

Mit über 100 km/st Kraftwagen verbotswidrig überholt

Ulm. — Eine dreiköpfige Familie aus Schweningen wurde am Sonntagmorgen bei einem Verkehrsunfall im Kreis Ulm getötet. Das Unglück ereignete sich auf der einbahnigen Autobahnstrecke zwischen Merklingen und der Auffahrt zum Drackenstein. Nach Augenzeugenberichten fuhr ein entgegenkommender Personenkraftwagen beim Überholen mit über 100 km/st auf das Auto der Schweningener Familie. Das Ehepaar und dessen Sohn waren auf der Stelle tot. Die Braut des Sohnes wurde schwer verletzt. Die fünf Insassen des Kraftwagens, das den Zusammenstoß herbeiführte, wurden nur leicht verletzt.

Wildhengste werden verlost

Dülmen. — Beim traditionellen Wildpferdefang im Merfelder Bruch bei Dülmen, der in diesem Jahre am kommenden Samstag stattfindet, werden rund 30 einjährige Hengste versteigert. Nach einem Konzert und reitsportlichen Veranstaltungen erfolgt der Einlauf der Herde in die Schaubahn. Anschließend werden die einjährigen Hengste eingefangen und versteigert. Einige Hengste werden unter die Besucher verlost. Von den Bahnhöfen Dülmen und Merfeld ist von 10 Uhr an ein

Autobuspenselverkehr zur Wildbahn eingerichtet.

Schulwege werden gesichert

Bonn. — Die Bundesverkehrswacht hat den Verkehrswachten für das Sommerhalbjahr 1954 die Aufgabe gestellt, die Schulwege der Kinder besonders zu betonen und zu sichern. Elternbeiträge, Schulbehörden und Verkehrspolizei werden in Zusammenarbeit mit den Verkehrswachten den Weg zur und von der Schule in einem bestimmten Umkreise um das Schulgebäude überprüfen und hierbei die notwendigen Kreuzungen des Fahrdammes besonders sichern. Die zu benutzenden Fußgängerüberwege sollen festgelegt und mit Schildern gekennzeichnet werden. Auch der Schülerlotsendienst und besondere Posten der Verkehrspolizei an Gefahrenstellen sollen helfen, die Kinder vor Unfällen zu bewahren. Die Eltern werden über diese Maßnahmen unterrichtet.

Von Hamburg aus gesehen:

„Kopenhagen eben um die Ecke“

Nach Sieben-Stunden-Fahrt von Hamburg in Dänemarks Hauptstadt

Hamburg. — Nach einer Fahrzeit von nur sieben Stunden und vier Minuten hielt am Sonntag genau um 13.30 Uhr ein mit Tannengrün festlich bekränzter Diesellokomotivzug der Bundesbahn aus Hamburg im Hauptbahnhof der dänischen Hauptstadt. Damit hat die Bundesbahn mit dem im Sommerfahrplan zum erstenmal eingesetzten Kopenhagen-Express die bisher schnellste Verbindung zwischen der Bundesrepublik und Skandinavien geschaffen. Im Sommerfahrplan verkehren jetzt täglich

insgesamt sieben internationale Züge über die 71 Kilometer weite Ostseefährverbindung, die von dem Fährschiff „Deutschland“ der Bundesbahn und der „Danmark“ der Dänischen Staatsbahnen bedient wird. Schleswig-Holstein hat damit als Absprungbreit nach Norden für den internationalen Fremdenverkehr neue Bedeutung gewonnen. Für den Fahrgast im neuen elektrischen Express der Bundesbahn liegt Kopenhagen nur noch „eben um die Ecke“.



Ein Baum mahnt

Der Stärkere gibt nicht nach, aber der Klügere! Und wer wollte angesichts dieses Stückes steckengebliebener Stöße nicht der Klügere sein! — Das Schild mahnt in einer scharfen Kurve in Wuppertal den Kraftfahrer zu Klugheit und Vorsicht.

Neun-Meter-Sturz Das Kind blieb unverletzt

Friedrichshafen. — Mutter und Hausbewohner in einem Vorort von Friedrichshafen können es immer noch nicht fassen. Ein 18 Monate altes Kind stürzte aus neun Meter Höhe aus dem Fenster des dritten Stockwerks und lebt. Ein paar Kratzer hat es davongetragen und die Erinnerung an ein furchtbares, schreckliches Erlebnis, das sein kleines Kindergehirn noch gar nicht fassen kann. Der kleine Bub hatte das sprichwörtliche Glück, das Kinder mit einem Schutzengel haben: er fiel ins weiche Gras.

„Wundergans“: Jährlich 140 Eier

Pforzheim. — „Das ist eine Henneke-Gans“, sagen die Leute schmunzelnd in der kleinen Gemeinde Wilferdingen von einer „Wundergans“. Sie hat im vergangenen Jahr über 140 Eier gelegt gegenüber 30 bis 40 Eier, die im Durchschnitt eine Gans im Jahr legt. Da die Besitzerin früher in der Ostzone wohnte, sprechen die Leute scherzhaft von einer „Henneke-Gans“. Das Landwirtschaftsamt Pforzheim blieb dagegen sachlicher. Es bezeichnete die Wundergans als eine „ganz große Ausnahme“.

Gute Zeiten ohne Getränkesteuer

Reutlingen. — In Reutlingen beginnen jetzt gute Zeiten. Vom 1. Juli an — so beschloß der Gemeinderat mit 15 gegen 7 Stimmen bei zwei Enthaltungen — wird die zehnprozentige Getränkesteuer (abgesehen von Bier) nicht mehr erhoben. Allerdings fiel die Entscheidung erst nach mehrmaligen Vorstößen des Gaststättenverbandes und erst nach mancher Diskussion im Gemeinderat. Nun kann man nur noch sagen: „Na, dann Prost!“

Aktive Bestechung: „Neues Blut“ — ohne Alkohol

Aachen. — Ein Bäckermeister hatte einen Verkehrsunfall, durch den ein Ehepaar erheblich verletzt wurde. Als man von ihm die Blutprobe abgenommen hatte, meinte er zu dem Polizeibeamten. „Laß das Röhren auf die Erde fallen, ich besorge bei einem Privatrat neues Blut!“ Der Polizist machte diesen Kuhhandel aber trotz eines angebotenen 20-Mark-Scheines nicht mit und erstattete Anzeige. Führerscheinentzug auf sechs Monate und 300 Mark Geldstrafe wegen Bestechung waren die Folge.

Milchbar des Hofbräuhauses

München. — Die bayerischen Landtagsabgeordneten wollen in diesem Sommer mehr Milch trinken. Deshalb wird zur Zeit in der Wandelhalle des Landtagsgebäudes in München, dem Maximilianum, eine Milchbar eingerichtet. Betrieben wird sie vom — Hofbräuhauswirt, der auch die Gaststätte im Maximilianum bewirtschaftet. Der Wirt hofft, vor allem „Mischgetränke“ aus Alkohol und Milch absetzen zu können.

Obdachloser kaufte Sechs-Familien-Haus

Cuxhaven. — Für bare 11 000 Mark hat in Cuxhaven ein Obdachloser ein älteres Sechsfamilienhaus aufgekauft. Der neue Hausbesitzer ist in seiner zerlumpten und abgerissenen Kleidung mit einem Brotbeutel am Gürtel und einem Kochgeschirr in der Hand als Altmateriasammler in Cuxhaven schon seit über sieben Jahren eine bekannte Erscheinung. Unterkunft suchte er in Erdlöchern und auch im Obdachlosenasyl. Zuständige Stellen in Cuxhaven bestätigten die Rechtmäßigkeit des Hauskaufs durch den Obdachlosen.

schwarzen Bohnenlaas. Diese Ungeziefer sollen in diesem Sommer mit dem hochgiftigen Pflanzenschutzmittel „Systox“ bekämpft werden. Die Blattläuse sind als Virusüberträger der Vergilbungskrankheit bei Zuckerrüben bekannt. Nach Mitteilung des Direktors des Bonner Pflanzenschutzamtes, Dr. Gustav Schumacher, ist 1952 der Zuckerertrag in der Rheinprovinz wegen der Vergilbungskrankheit wertmäßig um 21 Millionen DM gemindert worden. — Im Juni werden voraussichtlich 170 gepflanzte Pflanzenschutzmittel etwa 20 000 ha Zuckerrüben mit „Systox“ besprühen. Die Aktion muß aus biologischen Gründen nach sechs Tagen beendet sein. Wegen der schlechten Frühentwicklung der Zuckerrübe ist die Vergilbungsgefahr in diesem Jahr besonders groß. 1953 sind bei einer ähnlichen Aktion 10 000 ha Zuckerrüben besprüht worden.

Großaktion gegen die Blattlaus

Köln. — Ein studentischer Beobachtungsdienst des Bonner Pflanzenschutzamtes prüft zur Zeit im Rheinland die Entwicklung der grünen Pfirsichblattlaus und der

Gegen Lärm in der Einsamkeit

Die Natur noch in Gefahr

Der dritte Westfälische Naturschutztag in Höxter

Höxter. — Der dritte Westfälische Naturschutztag, der am vergangenen Samstag und Sonntag Vertreter des Naturschutzes und der Naturwissenschaften sowie der Regierungsstellen als obere Naturschutzbehörde in Höxter (Weser) zusammenführte, stellte wiederum die Forderung nach einer naturgemäßen Pflege der Landschaft und des Wasserhaushaltes in den Vordergrund seiner Besprechungen. Landeshauptmann Dr. Köchling eröffnete die Tagung und sicherte dem Westfälischen Naturschutz volle Unterstützung durch den Landschaftsverband zu.

Während eine Besprechung über Vogelschutzgehölze im ersten Teil der Tagung im Mittelpunkt stand, wurde später der Vortrag von Prof. Dr. Thienemann (Pöhl) über „Naturgemäße Pflege des Wasserhaushaltes — ein Gebot der Stunde“ stark beachtet. Schon seit langer Zeit sei das Wasser Mangelware. Dennoch steige der Bedarf an Wasser von Jahr zu Jahr an, während die Niederschlagsmengen die gleichen blieben. Deshalb sei es eine vorrangige Aufgabe, das Wasser möglichst lange im Lande zu behalten, bevor es ins Meer abfließe. Statt Begradigung der Flüsse und Entwässerung der Moore seien Flußstau und Talsperren unbedingt erforderlich, wenn der Wasserbedarf auch in Zukunft gedeckt werden sollte.

Besonders wandte sich Prof. Thienemann gegen die Verunreinigung der Flüsse, die heute nicht mehr nötig sei, da man Abwässer bis zur Unschädlichkeit reinigen könne. Wasserverknappung und Gewässerunreinigung bildeten für die gesamte Kultur eine große Gefahr. Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Wasserwirtschaft müssen nach den Worten des Referenten zu einem Forschungs-Schwerpunkte werden.

Aus der Arbeitsbesprechung der Naturschutzbeauftragten ist besonders eine Entscheidung zur Bekämpfung des Lärms in der Landschaft erwähnenswert. Die vom Bezirksbeauftragten Dr. Wefelscheid aufgestellte Entscheidung wendet sich gegen Lautsprecher- und Motorenlärm aller Art, der den erholungsbedürftigen Menschen in immer stärkerem Maß sogar in Landschaftsschutzgebieten belästigt. Auf Wasserflächen, die der Erholung dienen, dürfen keine Boote mit lärmenden Außenbordmotoren geduldet werden. Diese Vorschläge fanden in der Versammlung volle Billigung.

Unter der Leitung des Provinzialbeauftragten für Naturschutz, Dr. Runge (Münster), besuchten die Tagungsteilnehmer die botanisch bedeutsamsten Naturschutzgebiete, die sich im Kreise Höxter auf dem Muschelkalk befinden.

Mit schweren Schädelverletzungen wurde am Montag die 77 Jahre alte Alwine Hinz in Hamburg-Harburg tot aufgefunden. Alle Anzeichen deuten nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei auf ein Verbrechen. Der 45 Jahre alte schwachsinnige Sohn der Greisin ist spurlos verschwunden.

Monarchistisches

Eine Rede mit bemerkenswert „monarchistischen“ Tendenzen hielt der Regierende Bürgermeister von Berlin, Dr. Schreiber, in diesen Tagen. Sie begann mit der Anrede „Majestät“. Und als er dann einmal von den Berlinern sprach meinte er: „Fast hätte ich gesagt, meine Untertanen“. Diese Bemerkungen fielen bei der Jubiläumsfeier des Verbandes der Weingroßhändler. Majestät — das war Weinkönigin Mathilde I.

50 Jahre Ein goldenes Jubiläum



Goldenes Jubiläum von Sanella, das bedeutet ein halbes Jahrhundert treue Dienste an der Hausfrau. Ein wahrhaft festlicher Anlaß, der uns so recht bewußt werden läßt, wieviel Vertrauen diese beliebte Marke sich gewann. Stets bleibt sie ihrem Grundsatz treu, der Hausfrau zum soliden Preis das Beste zu bieten. Mit Recht heißt es darum: Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten; sie ist ganz rein und garantiert frei von allen künstlichen Farbstoffen.

Alles Gute in Sanella

Für Sanella ist dieses Jubiläum eine Verpflichtung, Ihnen auch in Zukunft so treu zu dienen wie bisher. Und weil ein goldenes Jubiläum wirklich ein besonders festlicher Anlaß ist, erscheint Sanella von jetzt an in einer neuen Verpackung, in der goldenen Frischhaltepackung. Also, auch weiterhin:

Alles Gute mit Sanella



in der goldenen Frischhaltepackung

Selbstmord aus Angst vor dem Leben

Tragödie eines Arzt-Vaters — Kampf gegen den Tod

New York. — Eine Nacht lang kämpfte ein New Yorker Arzt verzweifelt um das Leben seines 21jährigen Sohnes, der in selbstmörderischer Absicht eine Überdosis Schlafmittel geschluckt hatte. Der junge Manley, ein überaus begabter Student, sollte im Juni seine Studienzeit an der Columbia-Universität beenden. Er hatte schon vorher vier Selbstmordversuche unternommen und stand unter psychiatrischer Beobachtung.

Dr. John Forney, der Vater, wurde an dem Unglückstag von seiner Frau telefonisch nach Hause gerufen. Der Sohn war bewußtlos, auf seinem Nachtschisch lag eine leere Tablettenröhre. Zu Hause angekommen, injizierte der Arzt dem Jungen sofort Koffein in die Armevenen. „Ich wartete auf ein winziges Lebenszeichen“, erzählte er später, „aber es zeigte sich keines. Ich versuchte es mit zwei weiteren Anrechnungsmitteln und wartete, wartete, war-

tete. Immer wieder fühlte ich den Puls, stellte fest, daß er noch schlug, und schöpfte Hoffnung. Ich konnte nichts tun als warten. Aber um 2.30 Uhr hörte das Herz zu schlagen auf, und mein Sohn starb.“

Erschöpft von dem zehnstündigen Kampf mit dem Tod mußte Dr. Forney seiner Frau die schreckliche Tatsache mitteilen. Sein Sohn, dem er vor 21 Jahren ins Leben verholfen hatte, war nicht mehr. „Manley war ein sehr kluger Junge“, sagte der verzweifelte Vater. „Aber er hatte Angst vor der Zukunft, er fürchtete sich vor dem, was nach der Studierzeit auf ihn wartete.“

Erdbeerenzüchter Churchill

London. — Daß Großbritannien Premierminister Sir Winston Churchill im Nebenberuf auch Handelsgärtner ist, dürfte selbst in London wenig bekannt sein. Sein Landgut Chartwell schickt alljährlich Erdbeeren an verschiedene Großhändler des Londoner Obst- und Gemüsemarktes Covent Garden. Seine Sorte zählt zu den besten des Landes. Doch auch hier zeigt sich die Eigenwilligkeit Sir Winstons: Nach den Vorschriften von Covent Garden müssen frühe Erdbeeren mit der Spitze nach unten, späte Sorten mit der Spitze nach oben gepackt werden. Auf diese Weise will man vermeiden, daß die Früchte gequetscht werden. Doch die Erdbeeren aus Chartwell kommen die ganze Saison hindurch mit der Spitze nach unten an — und werden auch anstandslos angenommen.

Kulturnotizen

In einem Festvortrag auf der Bundesversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Graphischen Verbände wandte sich in Düsseldorf der Schriftsteller Dr. Dolf Sternberger gegen jede Rangabstufung im Schrifttum zwischen dem Buch und den anderen Formen des schriftlichen Verkehrs und ebenso gegen die „Vergötterung“ des Dichters bei Minderachtung des Schriftstellers und Publizisten. Eine Nation könne eher ein Jahrzehnt lang auf den großen Dichter, das Genie, verzichten, als auf eine zuverlässige Tageszeitung.

Gut und Kirche Oellinghausen (Kreis Arnberg) werden in Kürze von den Benediktinerinnen des Klosters Horst (Weser) wieder als Kloster eingerichtet.

Zum fünften Todestag des Komponisten Hans Pfitzner fanden in München mehrere Gedenkstiftungen statt.

Während der Solinger Bundestagung des Bundes deutscher Liebhaberorchester spielten in zwei Konzerten zehn Liebhaberorchester aus der Bundesrepublik und Berlin, u. a. auch das von Zelter 1806 gegründete, 73 Musiker starke Orchester der Berliner Musikfreunde.

Der Nestor des deutschen und internationalen Naturschutzes, der emeritierte Freiburger Universitätsprofessor Dr. Konrad Günther, feierte auf seinem Ruheplatz bei Ehrenstetten im Kreis Freiburg seinen 80. Geburtstag.

Zwölf Inkunabeln und kostbare alte Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts mit Preisen zwischen 3000 und 15000 Mark gehören zu den wichtigsten Auktionsstücken, die auf der Frühjahrsvorstellung von Karl und Faber in München unter den Hammer kommen. Das teuerste ist mit 15000 Mark ein zum erstenmal aufgetauchtes, bisher in keinem Bibliothekskatalog der Welt nachgewiesenes Exemplar des „Leben des Antichrist“ (Lyon 1510), von dem nur noch ganz wenige existieren.

Erich Kästners „Der 35. Mai“ wurde in einer Bühnenbearbeitung von Christof Schulz-Gellen im Berliner Hebbel-Theater uraufgeführt und mit herzlichem Beifall aufgenommen.

Die gegenseitige Annäherung von Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften lege das Bestreben nahe, auch im Schulwesen die zeitlosen Werte der abendländischen Bildungslieferung mit dem naturwissenschaftlichen Weltbild der Gegenwart zu einer höheren Einheit der Geistes- und naturwissenschaftlichen Bildung zu führen, heißt es in Forderungen, die die im deutschen Philologenverband zusammengeschlossenen Lehrkräfte an den höheren Schulen aufstellen.

Das erste Ständbild des sagenhaften Dr. Johannes Faust wurde in der Stadt Knittlingen (Württemberg) eingeweiht. Knittlingen ist der vermutliche Geburtsort des Schwarzkünstlers, Doktors der Philosophie, Theologie und Medizin, der durch Goethes Werk Unsterblichkeit erlangt hat.



Zeichnung: Klumbies

Nur Mut...!

Martin hatte Zahnschmerzen und brachte auch so viel Schweiß auf, zum Zahnarzt zu gehen. Als er sich aber in den Stuhl setzen wollte, war der Schneid wieder fort. Der Zahnarzt ließ von seiner Assistentin einen Kognak bringen. „Na, haben Sie Ihren Mut jetzt wieder?“ fragte er.

Martin sagte: „Nein!“ und bekam einen zweiten und schließlich einen dritten Kognak.

„Jetzt haben Sie aber Mut, wie?“ fragte der Zahnarzt.

„Und ob“, entgegnete Martin und reckte sich gewaltig in die Höhe. „Möchte jetzt keinem raten, meine Zähne anzurühren!“

DAS BESTE AUS READER'S DIGEST

Mit Bühnenmaske ins Parkett

Schauspieler stolperte in die Ehe — Revue und Mädchenzehen

Triest. — Unerwartete Folgen hatte die Begeisterung des Schauspielers Peter Grege aus Triest für eine dort laufende Revue. Da er selbst an einer Bühne beschäftigt war und jeden Abend auftreten mußte, gelang es ihm nie, sich eine Vorstellung der Konkurrenz anzusehen. Bei der letzten stürzte er, ohne sich abzuschminken, in voller Bühnenmaske in ein Taxi und ließ sich zum Revuetheater fahren. Auf der Suche nach seinem Platz im Parkett trat er einem jungen Mädchen auf die Zehen und mußte es erleben, daß diese nach dem Türschließen rief.

„Wir saßen ganz harmlos da“, so schildert Grege's Opfer, die 21jährige Pauline Sander, den Vorfall, „als sich ein Mann mit roter Bühnenmaske, kalkweißem Gesicht und unmöglichem Benehmen neben uns drängte. „Ein Betrunkenen“, flüsterte ich meiner Freundin zu, als er auf meinem linken Fuß jonglierte und mir weh tat. Dann wollte er auch noch den Kavalier spielen und bot mir Zigaretten an. Nun hatte ich genug, rief nach dem Türschließen und ließ den Betrunkenen hinausfordern!“

Auf dem Büro des Revuedirektors klärte sich der Zwischenfall. Peter Grege stellte sich den beiden Engländerinnen als Kollege vor — sie waren auch vom Bau und Mitglieder einer englischen Tanzgruppe, die ebenfalls in Triest auftrat. Der schmerzhafteste Fußtritt hatte zur Folge, daß sich beide ineinander verliebten und in Kürze heiraten werden. In seiner Bühnenmaske hätte Peter wie ein Verrückter gewirkt, nachdem er sich aber abgeschminkt habe,

sei ein ganz manierlicher junger Mann zum Vorschein gekommen, meinte die glückliche Pauline stolz.

Todesdrohung an Mrs. Marciano

New York. — „Ein paar Verrückte“, dachte man lächelnd, als Boxweltmeister Rocky Marciano einen Drohbrief erhielt, in dem man ihm ankündigte, man werde seine Frau und sein Kind umbringen, wenn er nicht den für den 17. Juni vorgesehenen Titelkampf gegen Ezzard Charles absage. Inzwischen ist man aber wohl doch zu der Überzeugung gekommen, daß Vorsicht nicht schaden kann. Während Marciano bei New York trainiert, halten sich seine hübsche 23jährige Frau Barbara und sein Töchterchen Mary Anne auf einem einsamen gelegenen Gut bei Pickering in der kanadischen Provinz Ontario versteckt. Und Mrs. Marciano geht nicht mehr ohne Pistole aus.

Mit der 13 verschwand das Unglück

London. — Vor 13 Monaten, am 13. April 1953, zog die Familie Moran in das Haus Nummer 13 der White-Leaf-Avenue in North-Wingfield ein. Weder der Mann noch die Frau war abergläubisch. Dennoch ließen sie die Hausnummer jetzt in 12a abändern. Sie sind der Meinung, es könne nur an der 13 gelegen haben, daß die Familie in eine 13 Monate währende Pechsträhne geriet.

Zuerst verunglückte Vater Moran, indem er sich den Fuß brach. Das vierte Kind, das er unglücklicherweise am Freitag, einem 13., taufen ließ, erkrankte an Kinderlähmung. Die sechsjährige Tochter Gail stürzte und verstauchte sich den Fuß. Die dreijährige Pamela stolperte beim Spielen im Garten und schlug sich die Schneidezähne aus. Die zweijährige Dawn erkrankte so gefährlich, daß sie in ein Lazarett gebracht werden mußte.

Während Mutter Moran voller Angst darauf wartete, als letzte der Familie in das Gesetz der Serie einbezogen zu werden, ging Vater Moran zur Baubehörde. Er schilderte ihr das Pech, das ihn seit dem Einzug in das Haus Nummer 13 verfolgt. Bevor sich seine Frau verbrühte oder auf der Kellertreppe das Bein brach, erklärte sich die Baubehörde bereit, aus der Nummer 13 eine Nummer 12a zu machen. „Wir sind keinesfalls abergläubisch“, sagte Mister Moran. „Ich hielt es jedoch für zweckmäßig, etwas zu unternehmen, bevor uns das Unglück erneut darauf hinweist, daß mit dieser Hausnummer irgend etwas nicht stimmen kann.“ Seitdem ist bei Morans nichts mehr passiert.

Italiens „Muskelberg“ wurde Filmstar

Primo Carnera neue Rolle — Hollywood hatte Sorgen mit Schuhgröße 42

Rom. — Mit der amerikanischen Staatsbürgerschaft und einem Starvertrag von der Paramount kam der „Muskelberg“ nach Italien zurück: Schwergewichtsweltmeister a. D. Primo Carnera, 2,07 Meter groß, 264 Pfund schwer und mit Schuhgröße 54 ausgerüstet. Er ist wieder ins Rampenlicht getreten, diesmal in das von Hollywood. Es geschah, wie er sagte, seiner Kinder wegen, denn an Ringen und Boxen sei nicht mehr zu denken.

Carnera hatte sich immer taub gestellt, wenn ihm die Filmgewaltigen deutlich machen wollten, daß man in Hollywood viel Geld verdienen könne. Im vergangenen Jahr gab er, der niemals Schauspielunterricht genossen hat und keineswegs über so etwas wie Filmeleganz verfügt, ihren Lockungen nach. Die Paramount brauchte für den Lustspielfilm „Casanova's große Nacht“ mit Bob Hope in der Hauptrolle einen Darsteller, dessen einzige Vorzüge Größe und Gewicht sein mußten. Carnera konnte sie vorweisen, außerdem einen bekannten Namen. So kam der Vertrag zustande, der den Filmzaren von Hollywood manchen Kummer bereiten sollte.

Selbst die Perücke nach Maß

Als erste machten die Requisiteure der Paramount kummervolle Gesichter. Denn dem italienischen Riesen paßte nichts, was sie in ihren Kammern hatten. Die französische Hoftracht, die das Drehbuch vorschrieb, mußte nach Maß angefertigt werden, ebenso die Schuhe. Vergeblich war auch die Suche nach einer passenden Perücke. Alles, was der Fundus aufwies, war zu klein. Also mußten sich auch die Perückenmacher zu einer Sonderanfertigung bequemen.

Ein noch bedenkllicheres Gesicht machte Audrey Hogarth, die Gegenspielerin Carneras. Sie reichte dem Riesen gerade bis an die Schulter. Wenn sie sich, wie es die Rolle vorschrieb, an seine Brust lehnte,

sah sie nicht anders aus als ein Schulmädchen. Vor den Umarmungen des „Geliebten“ hatte sie Angst, weil ihr die Luft wegblieb. Carnera entschuldigte sich mehr als einmal, er sei nicht gewohnt, mit so zarten Sächelchen umzugehen. Die „Brocken“, mit denen er es früher im Ring zu tun hatte, wogen meist 200 Pfund und mehr. Trotz alledem blieb Audrey Hogarth am Leben. Ohne wesentliche Zwischenfälle konnte der Film zu Ende gedreht werden.

Als Carnera merkte, daß Dollarschecks recht angenehme Wertpapiere sind, kam er erst auf den Geschmack. Zunächst nahm er das Angebot einer italienischen Filmgesellschaft an, um auch im eigenen Land wieder eine Starrolle spielen zu können. Dann verkaufte er die Geschichte seines Lebens für einen erklecklichen Batzen Geld an einen Buchverlag.

Kraft, die sich selbständig macht

Dieses Buch dürfte, worüber sich die Fachleute einig sind, ein Bestseller werden. Denn Carnera war, noch bevor er Weltmeister aller Klassen wurde, in seiner Heimat ungeheuer beliebt. Dieser Volkstümlichkeit tat es keinen Abbruch, als Primo später unter die Catcher ging und auch ihr Weltmeister wurde. Selbst als er sich in Zirkussen als Freistilringer zeigte, war man in Italien mehr betäubt als empört. Die Tatsache, daß sein Stern, wenn auch an einem anderen Himmel, wie-

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: a — all — bit — bo — cra — dan — de — del — e — en — es — gam — gau — ge — ge — gr — em — hui — im — in — in — ku — la — la — lauf — le — le — li — li — lin — lis — mi — mis — mus — na — nach — nas — ne — non — pe — ra — ra — re — ri — rol — sa — sau — se — se — se — stel — stop — su — te — ter — to — um — ur — ven — wan — zen, sollen 23 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben, abwechselnd von oben nach unten gelesen, ergeben eine Lebensweisheit.

Bedeutung der Wörter: 1) Alpenland, 2) deutscher Maler, 3) Name des Wolfs in der Fabel, 4) Aschengefäß, 5) brasilianischer Indianer, 6) wohlriechender Strauch, 7) gesunde Neugier, 8) Eröffnungsart beim

Schach, 9) Stadt in Persien, 10) ohne Halt, 11) runde Scheibe, 12) Großmachtsstreben, 13) Teil des Gesichts, 14) berühmter Jongleur, 15) holländische Rundfunkstation, 16) Kurort an der Lahn, 17) Schweizer Baderort, 18) Fingerentzündung, 19) Heilmittel, 20) italienischer Dichter, 21) osteurop. Fluß, 22) Harzart, 23) antiker Schlachtort.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Sonnentau, 7. Eifer, 8. Ekel, 10. Para, 12. Bar, 13. Kabel, 14. Tal, 15. Altai, 17. Ase, 19. Lauf, 20. Ader, 21. Beere, 22. Edeltau.

Senkrecht: 1. Sieb, 2. Neer, 3. Nil, 4. Nepal, 5. Trab, 6. Ural, 9. Kalla, 11. Reise, 13. Kai, 14. Tafel, 15. alle, 16. Tube, 17. Aden, 18. Erie, 20. Ara.

EINE WOCHE IM April

Roman von Gertrud von Brockdorff

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(24. Fortsetzung)

Ihre Stirn glättet sich wieder, und Luise beginnt zu lächeln, denn sie fühlt sich auf einmal überströmend leicht und glücklich. Sie legt die Tasche in den Koffer zurück und betrachtet sich eine Weile aufmerksam im Spiegel, wobei ihr Gesicht abermals ernsthaft wird und einen stauenden Ausdruck gewinnt. Dann aber kommt wieder das glückliche Leuchten in ihre Augen.

„Morgen nachmittag um drei!“ flüstert sie, dreht das Licht aus und betrachtet die Sterne, die wie funkelnde Verhaßungen über der häßlichen grauen Wand des Hinterhauses heraufziehen. Sie ahnt nicht, daß ein Mann das Erlöschen des Lichtes beobachtet hat und nun nachdenklich zu ihrem verdunkelten Fenster hinaufsieht, daß seine Augen dann zu Gunver Sibelins lichtlosen Fenstern abirren und er im Geiste Gunvers und ihr eigenes Schicksal auf eine wunderliche und abwegige Weise miteinander verknüpft. Dieser Mann ist Frau Petruschkes neuer Mieter. Er hat sich vor einer Stunde mit dem Namen Harro Munk in den Anmeldezettel eingetragen und schmiedet jetzt bedeutsame Pläne für sein künftiges Leben.

Sonntag, der fünfzehnte April

Obwohl sie zeitig zu Bett gegangen war, erwachte Fräulein von Desselberg an

diesem Sonntag später als sonst. Sie hatte fest und tief geschlafen und von Gunver geträumt. Etwas Dunkles und Schwarzes war in dem Traume gewesen und lag noch, als sie die Augen öffnete, wie ein Alp auf ihrer Brust.

Wenn sie mir wenigstens einen Brief geschrieben hätte, dachte das Fräulein, dessen Gedanken nach wie vor um Gunvers rätselhaftes Verschwinden kreisen. Wie unerklärlich war das alles: die Andeutungen der Frau Petruschke, die Sache mit der Miete, das Benehmen des jungen Petruschke...

Zwischen acht und neun zögerte das Fräulein im Flur herum, korrekt angezogen in ihrem alten schwarzen Seidenkleid und mit einem neuen Netz über dem weißen Haar. Wahrscheinlich würde heute irgend etwas geschehen. Wahrscheinlich kam Gunver heute zurück oder schickte wenigstens ein paar erklärende Zeilen. Der Postbote pflegte sonntags gewöhnlich kurz vor neun zu erscheinen.

Von Unrast getrieben, wanderte das Fräulein durch den Korridor in Gunvers Zimmer, das einen Hauch von Parfüm festgehalten hatte, den schwachen, aber charakteristischen Duft, den Benedikte von Desselberg liebte.

Sie ging zum Fenster und öffnete es. Unten lag feuchtes, gelbes Licht über der

Straße. Die Luft roch nach Wasser, nach Benzin und nach jungem Laub. Der Postbote kam aus dem Nachbarhaus; jetzt hörte man ihn draußen auf der Treppe. Jetzt machte er bei Ueberweg halt, jetzt stieg er langsam zum zweiten Stockwerk hinauf.

Kein Brief von Gunver! Sie schloß das Fenster und kehrte in Gunvers Zimmer zurück. Sie verweilte lange vor dem hellblauen Schlafrock, der neben dem Bett an einem Haken hing, und strich in scheuer Liebkosung über den Seidenärmel. Später ging sie wieder nach vorn, nahm eine ihrer mühsamen Handarbeiten vor und begann, nach einer verschollenen Technik Stich an Stich zu reihen.

Gegen zehn Uhr klingelte es draußen. Fräulein von Desselberg erschrak so heftig, daß die Nadel ihren Händen entfiel. Zitternd und voll Erwartung öffnete sie die Tür. Es war jedoch nicht Gunver, die draußen stand, sondern eine fremde, gutgekleidete junge Frau mit einem großen Paket im Arm.

„Ich möchte zu Fräulein Sibelin“, sagte sie.

„Fräulein Sibelin ist leider nicht da.“ Die Frau mit dem Paket lächelte freundlich und etwas mitteilend.

„Natürlich ist sie da“, sagte sie ruhig. „Bitte sagen Sie ihr nur gleich Bescheid. Mir können Sie nämlich nichts vormachen, meine Dame.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte Fräulein von Desselberg eisig.

„Ich will damit sagen, daß ich ausdrücklich für heute früh herbestellt worden bin. Ich sollte das Kleid spätestens heute abliefern, weil Fräulein Sibelin heute abend in die Oper wollte, jawohl, ich habe mein Wort gehalten und auch die Rechnung gleich mitgebracht. Da sind nämlich noch ein paar Posten von früher her, die ich mir bei dieser Gelegenheit mit abholen wollte. Ich bin Fräulein Sibelins Schneiderin, Hedwig Schnappenat ist mein Name.“ Sie sprach den Namen in drohen-

dem Tone aus und pflanzte sich kampflustig in der Korridortüre auf.

„Ich... verstehe das alles nicht!“ murmelte Fräulein von Desselberg und verlor ihre straffe Haltung.

„Ist denn etwas passiert?“ fragte sie schnell. „Ist die Dame etwa getürmt?“

„Wie meinen Sie?“

„Ich meine, ob sie etwa ausgerissen ist, ohne die Miete zu bezahlen. In diesem Falle würde ich das Kleid erst mal wieder mitnehmen, obwohl meine Ansprüche damit keineswegs...“

„Fräulein Sibelin hat ihre Miete für April in aller Ordnung bezahlt. Aber wie ich Ihnen schon sagte, ist sie im Moment leider nicht da...“

„Schon ausgegangen?“ fragte Frau Schnappenat witternd. „Ich kann warten.“

„Fräulein Sibelin ist nicht ausgegangen, wenigstens nicht heute. Sie ist seit zwei Tagen überhaupt nicht nach Haus gekommen.“

„Alle Wetter! Seit zwei Tagen nicht...? Heißt das, Sie wissen überhaupt nicht, wo sie sich aufhält?“

„Ganz recht, Frau Schnappenat. Ich weiß es leider nicht.“

„Und Sie haben seit zwei Tagen keine Nachricht von ihr?“

„Nein, allerdings nicht. Jedenfalls keine direkte Nachricht.“

Frau Schnappenat starrte Fräulein von Desselberg entsezt an. Sie hatte ein rundes, nicht mehr ganz junges Gesicht mit offenen braunen Augen, in denen sich plötzlich ein schrecklicher Argwohn widerzuspiegeln schien.

„Ich bin seit zwei Tagen in einer entsetzlichen Angst“, flüsterte Fräulein von Desselberg, durch den Blick dieser braunen Augen aus der Fassung gebracht. „Ich weiß wirklich nicht mehr, was ich davon denken soll.“

„Das verstehe ich vollkommen!“ Frau Schnappenat, die alle Mordprozesse in den Zeitungen zu verfolgen pflegte, hielt ihr rutschendes Paket fest umklammert und genoß die Sensation.

„Haben Sie denn den Fall überhaupt schon angezeigt?“

„Angezeigt? Sie meinen, ich müßte es der Polizei melden?“

„Selbstverständlich müssen Sie das tun!“

„Bitte... wir können hier nicht gut zwischen Tür und Angel verhandeln.“ sagte das Fräulein plötzlich nervös und ließ Frau Schnappenat in den Salon treten. „Der Polizei melden“, sagte sie, „natürlich habe ich schon daran gedacht. Aber es ist mir peinlich, so etwas zu tun. Ich habe immer das Gefühl, ich könnte Fräulein Sibelin damit kompromittieren.“

„Kompromittieren?“ fragte Hedwig Schnappenat mit verwundertem Lächeln.

„Ja. Ich denke immer, hier liegt ein großes Mißverständnis vor. Es muß sich auflären, denke ich, jede Minute kann die Erklärung bringen. Und es wäre doch schrecklich, wenn man Fräulein Sibelins Namen ohne Grund in die Akten der Polizei gebracht hätte.“

„Ohne Grund? Na, hören Sie mal, zwei Tage verschwunden, meinen Sie wirklich, das würde sich jetzt noch ganz harmlos auflären? Wahrscheinlich tun Sie auch Fräulein Sibelin den allergrößten Gefallen damit, wenn Sie die Geschichte so schnell wie möglich anzeigen. Es kann ja ein Verbrechen an ihr verübt worden sein. Ich will Sie gewiß nicht erschrecken, gnädige Frau, aber so etwas passiert doch leider Gottes alle Tage, da braucht man doch bloß in Zeitungen zu sehen. Ein Verbrechen, jawohl, es macht mir ganz den Eindruck, und es ist auf alle Fälle Ihre Pflicht, es anzuzeigen.“

Das Wort „Pflicht“ erschreckte Fräulein von Desselberg.

„Sie sind also wirklich der Meinung, Frau Schnappenat...?“

„Aber selbstverständlich! Und ich rate Ihnen: machen Sie die Anzeige so bald wie möglich. Soll ich Ihnen vielleicht dabei helfen? Ich tue es gern! Haben Sie ein Telefon in der Wohnung?“

(Fortsetzung folgt)

ONKO-KAFFEE aus Bremen der gibt was her!



WÖRNITZTURM IN DINKELSBÜHL

Holzschnitt von Rudolf Warnecke

Bunte Welt

Gehelms des Schnupfens

London. — 80 Prozent aller Schnupfenfälle werden durch seelische Verstimnungen verursacht. Zu diesem überraschenden Resultat kamen die englischen Ärzte O'Neill und Kenneth, nachdem sie lange vergeblich nach Schnupfenregimen gesucht hatten.

Chemie und Beredsamkeit

Paris. — Alkoholgegnern Gaston Riboux versuchte durch Reden die Gäste in den Kneipen seines Viertels vom Genuß des Alkohols abzuhalten. Als das nicht half, verschaffte er sich Antialkoholtablets, die er den hartnäckigen Trinkern während des Disputes unbemerkt ins Glas tat. In vierzehn Tagen leerten sich die Kneipen seines Viertels von allen Stammgästen. Die Gastwirte alarmierten die Polizei. Der erfolgreiche Alkoholgegner Riboux wurde fürs erste hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Verrechnen

Sydney. — Weil sein Mädchen ihm den Abschied gegeben hatte, sagte der 24jährige Charles Ramond Wren: „Dann ist also Schluß!“ und fuhr seinen Wagen über eine 30 Meter hohe Klippe in die Tiefe. Eigentlich wollte er nur Eindruck auf seine Freundin machen und kurz vor dem Absturz abbremsen, doch die Steuerung versagte.

Berufsleiden

Chicago. — Achtzehn Nadeln, die er während seines Lebens verschluckt hatte, fand man im Darm, in der Leber und in der Lunge eines amerikanischen Polsterers. Er war im Alter von 73 Jahren an Thrombose gestorben.

Zeichen der Zeit

London. — Das 100jährige Wirtshaus „Zum durstigen Maurer“ in der Nähe des Londoner Flughafens schenkt seine Biere jetzt unter einem anderen Wappen aus. Es heißt nunmehr „Zur Luftstewardess“.

Unzustellbar

Petersburg. — William Worth hatte seinen Wagen, Baujahr 1902, in Petersburg (Virginia, USA) an verbotener Stelle geparkt. Eine Polizistin wollte einen Strafbefehl ausschreiben. Doch nach den Gesetzen des Staates Virginia muß der Strafbefehl an die Windschutzscheibe geheftet werden. Der Wagen hatte keine Windschutzscheibe. Also ging William Worth straffrei aus.

Gelsterhafter Kuddel

Rosario. — In Rosario (Argentinien) fahndet die Polizei nach einem bärtigen Mann, der nachts wie ein Geist durch die Fenster zu allein stehenden Frauen eindringt und sie küßt, sich aber sonst manierlich aufführt. Vier Frauen beschwerten sich über den ihnen eingetragenen Schrecken, zwei über die Küsse und eine über den Bart des Übeltäters, den die Polizei für einen harmlosen Irren hält. (Reta)

Margarets erste Sprechrolle

New York. — Ihre erste Sprechrolle hat die Sängerin Margaret Truman übernommen. In einem Stück mit dem Titel „A Church Mouse“ (Eine Kirchenmaus) war sie die Tochter des Expräsidenten der Sekretärin eines Wiener Barons spielen. Es ist ihre Aufgabe, den Mann in sich verliebt zu machen. Aber nicht am Broadway wird Margaret ihr Bühnen-Debüt feiern, sondern in einem „Sommerschauspiel“ in Mountain Home, Pennsylvania, etwa 160 Kilometer von New York entfernt.

Briefträger und Schrott

Warschau. — Die polnischen Briefträger haben es erheblich schwerer als ihre Kollegen in den freien Ländern. Nach der neuesten Anweisung des Postministeriums müssen sie während ihrer Bestimmungsgänge für die kommunistischen Parteizeitungen und -zeitschriften werben. Auf dem Heimweg über sind sie verpflichtet, Schrott zu sammeln und im Amt abzuliefern.

Römische Funde in Frankfurts Altstadt

Frankfurt (Main). — Den Beweis, daß Frankfurt nicht nur von den Römern, sondern auch von Germanen vor der bisher als Gründungsdatum angenommenen Zeit besiedelt wurde, erbrachten Ausgrabungen in der Frankfurter Altstadt. Überreste einer großen römischen Villa mit Bodenheizung und Kalt- und Warmbad, die in der Nähe des Domes gefunden wurden, und römische Münzen, Gefäße und gestempelte Ziegel der vierzehnten römischen Legion haben gezeigt, daß an der damals bestehenden Mainfurt eine römische Siedlung gestanden hat. Leider ist der römische Name für Altf Frankfurt bis jetzt auf keinem der Fundstücke entdeckt worden. Ein starkes Rundbaufundament auf dem Hügel gegenüber dem Römer stammte wahrscheinlich von einer frühchristlichen Rundkapelle aus der iro-schottischen, also vorbonifatianischen Missionszeit. Zum erstenmal hat man bei den Grabungen am Frankfurter Dom römische und germanische Vasen und Gefäße nebeneinander gefunden. Andere Mauerreste deuten darauf hin, daß in Frankfurt schon zur Karolingerzeit eine Kaiserpfalz bestanden hat. Man hat die Fundamente der Aula Regia entdeckt, in der 794 das Konzil von Frankfurt stattfand. In einem im Mittelalter aufgeführten Keller sind Reste von Maleisen der Karolingerzeit entdeckt worden, die ersten Funde deutscher Wandmalerei vor dem Jahr eintausend. Die Grabungen haben ferner Pfasterstraßen aus der Frühzeit und darüber die Straßendecken aus dem Mittelalter zutage gefördert.

Der Chef im Bett

Gelähmter gründet Großunternehmen - Führender Krankenstuhlfabrikant

London. — Vor kurzem starb in London der Bauunternehmer Ernest Bradshaw und hinterließ ein beträchtliches Vermögen. 1918 war er mit gebrochenem Rückgrat aus dem Kriege gekommen. Bewegungsunfähig lag er im Bett. Trotzdem wollte er arbeiten und gründete mit wenig Geld, aber viel Mut eine Baufirma. Per Telefon gab er seine Aufträge und nahm Aufträge entgegen.

Langsam stellte sich der Erfolg ein. Als das Geschäft größer wurde, kaufte er Baugelände. Die schriftlichen Arbeiten wurden vom Bett aus erledigt. Ständig gingen Boten zwischen dem Büro und seinem Krankenlager hin und her. Später kaufte Bradshaw sich ein Auto mit verstellbarem Liegesitz und konnte nun selbst seine Baustellen abfahren. 40 Prozent aller englischen Flugplätze wurden von ihm gebaut. Ernest Bradshaw hatte keine Zeit, über sein Schicksal nachzudenken; er lebte ganz seiner Arbeit.

Einer der größten französischen Naturwissenschaftler, Jean Baptiste Lamarck, war infolge einer schweren Krankheit über ein Jahr ans Bett gefesselt. Durch das Fenster seiner ärmlichen Dachkammer konnte er gerade ein Stückchen Himmel sehen. Er verbrachte die lange Zeit seiner Krankheit mit der Beobachtung von Wolken und konnte ihr Bild bald mit dem Wetterwechsel in Verbindung bringen. Darauf begann er, die Wetterlage in genauen Aufzeichnungen über die Wolkenbildung festzuhalten, und sagte danach das Wetter ziemlich genau voraus. Nach seiner Genesung setzte er seine Studien fort und wurde der große Naturwissenschaftler.

Nur wenige Freunde der Clarence-Day-Bücher („Ein Leben mit Vater“) wissen, daß dieser beliebte und erfolgreiche Schriftsteller aus dem spanisch-amerikanischen Krieg mit schwerem Gelenkheuma nach Haus kam und sich nicht mehr bewegen konnte. Sein vom Vater ererbtes Vermögen war schnell durch erfolglose Kuren aufgebraucht. Mit dem letzten Rest gründete Day vom Bett aus ein Hand Schuhgeschäft und hatte Erfolg. Als es die ersten Gewinne abwarf, schrieb er Bücher. Alle seine Bestseller sind heiter, klug und unbeschwert. Auch hier blieb der Wille eines Schwachen Sieger über alle Schwierigkeiten des Lebens.

Ähnlich erging es dem Krankenstuhlfabrikanten Harry Raynor. Bei einem Kopfsprung im Schwimmbad von Manchester verletzte er sich vor 60 Jahren das Rückgrat. Mit seinem Rollstuhl nicht zufrieden, sann er über Verbesserungsmöglichkeiten nach. Sein erstes Modell wurde

„Akrobat schööön“ als Sündenbock

Das abgebrochene Gastspiel — Charlie Rivals: „Ich bin der munterste Mensch!“

Stockholm. — Im 42 000 Einwohner zählenden Jönköping geschah es: der Zirkusdirektor Albert Schumann aus Kopenhagen ließ das Gastspiel abbrechen. Sein Star war mitten in der Vorstellung erkrankt. Über das schwedische Nachrichtenbüro TT ließ Schumann außerdem die Meldung verbreiten, dieser Star werde überhaupt nicht mehr auftreten. Schumann mußte es eigentlich wissen, denn der, den er meinte, ist gleichzeitig sein Schwiegervater und neben Adrian Grock-Wettach der berühmteste Clown unserer Zeit: Charlie Rivals. Werden wir wirklich nicht mehr das zwerchfellerschütternde „Akrobat — schööön!“ hören? Sollten wir tatsächlich nicht mehr erleben, daß Charlie „eine Brücke — eine Brücke“ baut?

Schon am Tage nach der Schumannschen Verlautbarung ließ Charlie erkennen, daß sein Schwiegervater-Direktor nicht im Bilde war: „Ich bin der munterste Mensch, den es gibt! Das Ganze muß ein Versuch sein, einen Skandal um mich zu entfesseln. Ich bin weit davon entfernt, Schluß zu machen. Ich habe mehrere Verträge im Ausland zu erfüllen!“ Diese Erklärung konnte Direktor Schumann nicht beeindrucken. Er blieb bei seiner Behauptung, brach die Schweden-Tournee ab und kündigte 60 Angestellten. Es lohnte sich nicht mehr, durch die Lande zu ziehen, denn das Publikum sei durch den Film zu sehr verwöhnt. Die gleichen Worte hatte sein Schwiegervater Charlie 1952 ausgesprochen, als er sich von seinem Kollegen Grock bestimmen ließ, es nach achtjähriger Pause mit einem „Comeback“ zu versuchen. „Schööön“, sagte Charlie damals und wurde wieder Akrobat.

Auf Charlies Erfolge eifersüchtig

Der Streit mit Schwiegervater Schumann ist nicht der erste Familienkrach, den José Andreu, Spanier von Geburt und Wahlfranzose nach dem Paß, erleben muß. Den größten und folgenschwersten erlebte er 1935 während einer Gastspielreise in Deutschland. Vater Pedro, ein alter Zirkusmann, und Charlies vier Brüder — alle traten einträchtig unter dem Namen „Die Rivals“ auf — waren auf die Erfolge Charlies eifersüchtig geworden. Sie verklagten ihn vor einer Frankfurter Zivilkammer, weil er seinen Vornamen immer um ein paar Schriftgrade größer drucken ließ als den gemeinsamen Künstlernamen Rivals. Das Gericht sprach allen sechs den Namen Rivals gleichberechtigt zu, die Szene „Akrobat — schööön!“ aber durfte nur Charlie aufführen. Sie war sein geistiges Eigentum.

Er trennte sich von seinen Brüdern und machte sich selbständig. „Mama“ Carmen und Tochter Paulina gingen mit ihm. Von diesem Tage an gab es mindestens zwei, meist aber vier Artistengruppen namens Rivals, denn Charlie machte auch seine Kinder selbständig. Nur der Streit hielt von diesem Zeitpunkt an die Mitglieder der Familie zusammen.

Grock wußte guten Rat

Charlie Rivals hatte nach dem Kriege nicht mehr die Absicht, auf die Bretter zurückzukehren. Die Riesengagen, die er kassiert hatte — die Berliner „Scala“ zahlte ihm jeden Abend 1500 Mark aus — hatten es ihm ermöglicht, in Chenierères an der Marne ein schönes Besitztum zu erwerben. Den Garten schmückte eine naturgetreue Nachbildung der Grotte von Lourdes. Vor ihr verbrachte Charlie jeden Tag, wenn er mit der Gartenarbeit fertig war, sein Gebet.

„Todes- und Erdstrahlen“ nicht nachweisbar

Aber vielleicht kann man demnächst zweimal im Jahr ernten

Düsseldorf. — Weder die sogenannten „Todesstrahlen“ noch Erdstrahlen sind physikalisch nachweisbar, sagte Prof. Esau von der Technischen Hochschule Aachen in einem Vortrag vor dem Verband deutscher Elektrotechniker in Düsseldorf. Das Märchen von den Todesstrahlen sei dadurch zustande gekommen, daß bestimmte künstlich erzeugte Strahlungen aus nächster Nähe bei Lebewesen tödlich wirken könnten. Es sei jedoch ausgeschlossen, mit diesen Strahlen Flugzeuge vom Himmel zu holen oder Fahrzeuge auf der Erde anzuhalten. Bei allen bekannten Höhenstrahlen sei keine Wirkung verfolgbar. Bisher sei nur bekannt, daß die Neutronen zertrümmerter Atome keinen Weltbrand erzeugen, jedoch eine schleichende Wirkung auf die Organismen haben könnten. Versuche mit künstlichen Höhenstrahlen fanden zur Zeit in amerikanischen Laboratorien statt.

Technische Nachprüfungen der so viel zitierten Erdstrahlen hätten bisher keinen Beweis ihres Vorhandenseins erbracht. In allen nachgeprüften Fällen habe sich ergeben, daß es sich dabei um einen Volksaberglauben handle, der nur geschäftlich ausbeutet werde. Presseberichte über Erdstrahlungen an bestimmten Wegestrecken könnten leicht zu einer Beeinflussung und damit zu Verkehrsunfällen führen.

Neueste Versuche mit Schallstrahlungen hingegen hätten ergeben, daß sie das Wachstum der Pflanzen fördern könnten. Vielleicht sei man in absehbarer Zeit so weit, bei spätem Frost eine Spätsaat vorzunehmen und doch rechtzeitig ernten zu können. Auch eine zweimalige Ernte im Jahr mit Hilfe von Schallstrahlungen sei nicht ausgeschlossen.

Charlie ein Opfer der Krankheit, die man Hexenschuß nennt. Sie traf ihn ausgerechnet an jenem Körperteil, den der Mensch zum Sitzen braucht. Diese deutliche Mahnung des nahenden Alters ließ es ihm geraten erscheinen, in den Schoß der Familie zurückzukehren. Schwiegervater Schumann in Kopenhagen, seit 1944 mit Paulina Rivals verheiratet, nahm Charlie mit offenen Armen auf. Er versprach sich von diesem großen Namen im Programm, hinter dem ein großer Köhner steckte, nicht nur etwas, sondern viel. Bis in die letzten Tage.

Nun soll der alte Charlie auf einmal nichts mehr taugen? Nun soll er für immer abtreten, wie der Schwiegervater verlauten ließ? Wir können es nicht glauben. Wer so vielen Millionen Menschen Stunden ungetrübter Heiterkeit schenken konnte, kann sich doch durch einen Hexenschuß nicht so einfach vom Schminckkasten vertreiben lassen! Wollen wir Charlie Rivals glauben, daß er noch immer der munterste Mensch ist, den es gibt? Dieser Akrobat war zu „schööön“, als daß er jetzt schon abtreten dürfte.

Preise im Gesamtwert von 2500 DM für die beste volkstümliche Komposition für Männerstimmen hat die Enkelin des fränkischen Komponisten Valentin Eduard Becker (Schöpfer des Liedes „Wohlauf noch getrunken“), Frau Greta Ochsner (Salzderhelden), in diesem Jahr wieder zur Verfügung gestellt.

Wenn...

„Eine rundliche Witwe sieht oft erstaunlich schlank und jugendlich aus, wenn sie von einer dicken Lebensversicherungs-Police begleitet ist.“ — Zitat aus dem „Wall Street Journal“, USA.

Hilfskreuzer mit Ballettratten

Feindfahrt der „Komet“: 32 Schiffe versenkt — Matrosen wurden eitel

Sydney. — Die australische Zeitung „The Sun Herald“ berichtet über die Erlebnisse eines deutschen Einwanderers, der als Matrose während des Krieges auf dem deutschen Hilfskreuzer „Komet“ gedient hat. 32 Handelsschiffe und Tanker wurden von der „Komet“ auf den Grund des Pazifik geschickt. 1940 verließ das 3500 BRT große Schiff mit 270 Mann Besatzung, als harmloser Frachter getarnt, den Hamburger Hafen. Die „Komet“ hatte Kanonen, Minen und Munition an Bord, aber niemand durfte das wissen. Unter dem Namen „Dejnaw“ fuhr sie über das Eismeer in Richtung Japan.

Damals war Berlin noch mit Moskau gut befreundet. Darum interessierte man sich in Murransk nicht weiter für die Ladung des Schiffes. Die Sowjets stellten sogar Lotsen und Eisbrecher für die Route durch die arktischen Gewässer zur Verfügung. Eine ihrer Kontrollen entdeckte zwar Geräte, die einen kriegerischen Zweck zu haben schienen, und hielt die „Komet“ an, bis aus Moskau Entschcheid eingetroffen war. Kapitän Eyssen wußte aber das Mißtrauen der Sowjets zu zerstreuen. Die russischen Eisbrecher „Lenin“ und „Stalin“ legten den Weg nach Japan frei. Nachdem die Lotsen von Bord gegangen waren, bekam das Schiff einen neuen Namen. Die deutsche Fahne wurde eingezogen und dafür die portugiesische gehißt. Aus „Dejnaw“ wurde „San Thomé“. Das internationale Seerecht gestattete Hilfskreuzern diese Tarnung, vor dem Eröffnen des Feuers mußten sie jedoch ihre echte Flagge zeigen.

In den japanischen Gewässern gab es nicht viel zu tun. Man nahm Proviant an Bord und dampfte südwärts. Aber erst am 25. November 1940 fand man vor der Ostküste Neuseelands in der 500 BRT großen „Holmwood“ das erste Opfer. Die „Holmwood“ wollte mit einigen Passagieren und 2000 lebenden Schafen nach England. Schafe und Menschen mußten auf die „Komet“, das Schiff wurde versenkt.

48 Stunden später gab es wieder zu tun. Diesmal hatte Kapitän Eyssen den Passagierdampfer „Rangitane“ erwischt. 202 Mann Besatzung, 111 Passagiere und 14000 Tonnen Butter, Käse, Fleisch und Wolle kamen nicht nach Liverpool, sondern auf den deutschen Hilfskreuzer. Die Gäste brachte man im Vorderschiff unter. Nachts wurden sie bewacht, am Tage konnten sie sich frei bewegen.

Dem Kapitän fiel bald auf, daß seine Matrosen eitel wurden und sich um die Nachtwache geradezu rissen. Unter den Passagieren der „Rangitane“ befanden sich nämlich 18 hübsche Ballettratten. Am 19. Dezember 1940 hatte die „lustige Seefahrt“ für die unfreiwilligen Passagiere ein Ende. Kapitän Eyssen setzte sie auf einer kleinen Kopra-Insel im Bismarck-Archipel aus. Er gab ihnen Lebensmittel, damit sie nicht zu hungern brauchten. Als Eyssen die „Komet“ ein gutes Stück von der Insel abgesetzt hatte, funkte er nach Sydney, man möge die Ausgesetzten abholen.

Nach 18 Monaten kehrte der Hilfskreuzer in den Hamburger Hafen zurück. Der Einsatz war beendet. Kapitän Eyssen fuhr nicht wieder mit dem Schiff, und das war sein Glück. In der Nacht zum 14. November 1941 wurde es von britischen Zerstörern zu den Fischen geschickt.

Künstlicher Mond — zersiebt

Schon jetzt Abwehrwaffe gegen Weltraumstation — Schlechte Aussichten für kleine Erdgötter

New York. — Wernher von Brauns künstlicher Erdsatellit ist in den Entwürfen schon längst fertig. In zwei Jahren könnte er gebaut sein und in einer Höhe von 17 000 Kilometer um die Erde kreisen. In zwei Stunden würde der künstliche Mond mit seiner Besatzung einmal um die Erde sausen. Die Ingenieure dort oben könnten genau beobachten, was hier unten geschieht. Sie könnten jedes Land mit ferngesteuerten Atombomben zerpulvern, das seine Truppen zu einem Überraschungsangriff gegen die befreundete Nation aufmarschieren läßt, und mit Hilfe eines Raumpiegels jede feindliche Stadt vernichten.

Also Menschen als kleine Götter auf einem künstlichen Stern im All! Aber die Idee erscheint zu vermessend, als daß sie Wirklichkeit werden könnte. Wernher von Brauns Raumstation besteht erst in den Entwürfen ihres Erfinders, aber sie ist dennoch schon abgeschlossen, erledigt, durchdruchtet wie ein Schweizer Käse, noch ehe sie Wirklichkeit geworden ist. Der in Amerika tätige Londoner Physiker Dr. L. H. Thomas hat (ebenfalls auf dem Zeichenbrett) eine Abwehrwaffe gegen den künstlichen Mond entwickelt, die das Projekt der Raumstation für Kriegszwecke höchst fragwürdig erscheinen läßt.

Dr. Thomas will den künstlichen Mond gar nicht direkt beschießen. Er macht es einfacher und raffinierter. Seine Abwehrwaffe wird in 17 000 Kilometer hinaufgeschossen, wenn der Satellit sich auf der anderen Seite der Erde befindet. Die Abwehrwaffe fliegt dann auf der Bahn des künstlichen Mondes, aber in Gegenrichtung. Dr. Thomas läßt sie explodieren und gebraucht dazu nur einfaches Schießpulver nach Berthold Schwarz. Bei der Explosion wird ein Regen winziger Stahl- und Eisenkörner umhergeschleudert, die in der Flugrichtung der explodierten Rakete weiterfliegen. Die Metallstückchen ziehen sich rasch zu einer Hagelwolke auseinander, die einen Durchmesser von 20 Kilometer hat. Das genügt! Denn durch diese Hagelwolke muß der künstliche Mond hindurch, ein

Jedes Pfund Metallkorn, das die Abwehrwaffe enthält, besteht aus über einer Million Metallpartikeln. Und nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung muß davon mindestens ein Körnchen den Satelliten treffen. Da Dr. Thomas seine Abwehrwaffe mit 8000 Pfund kleingehacktem Eisen losschicken will, sind nach seiner einfachen Berechnung 8000 Löcher das Resultat der ersten Begegnung zwischen Satellit und Hagelwolke. Jedes der 8000 Metallkörner trifft den Satelliten mit einer Geschwindigkeit von 15 Kilometern in der Sekunde. Das ist die Durchschlagskraft eines Meteors. Da der künstliche Mond Wernher von Brauns alle zwei Stunden die künstliche Meteorwolke Dr. Thomas durchfliegen müßte, würde der Mond nach einiger Zeit so durchlöchert sein wie ein Sieb.

Für die kleinen Erdgötter, die auf dem künstlichen Mond herumkrabbeln und über gut oder schlecht Wetter auf der Erde bestimmen wollen, sind das recht unbehagliche, alpträumerartige Aussichten.

Zuviel Bräute ungesund

Albacate. — Aus dem Gefängnis von Albacate (Spanien) brach ein Häftling aus und benutzte die Freiheit, um hinterher zu seiner fünf Bräute aufzuziehen. Als die erste das von ihr entliehene Fahrrad vor der Tür der fünften stehen sah, veranlaßte sie die Verhaftung des entfesselten Don Juans. (Globe)

Fußball in 3800 Meter Höhe

„Reise der Superlative“ — Viele Indianer als Zuschauer

Frankfurt. Nach 40stündiger, sehr gutem Flug von Lima über Buenos Aires und New York nach Frankfurt traf Nationalrechtsanwalt Helmuth Rahn mit Trainer Karl Hohmann als erstes Mitglied der in Südamerika so erfolgreichen Mannschaft von Rotweiß Essen auf dem Rhein-Main-Flughafen wieder in Deutschland ein. Helmuth Rahn hielt sich kaum 48 Stunden in seiner Heimatstadt Essen auf und fuhr bereits nach München, um in der Sportschule Grünwald unter Sepp Herberger am Vorbereitungslehrgang auf die Weltmeisterschaft teilzunehmen.

„Es war eine Reise der Superlative“, meinte der Essener Nationalstürmer bei einer kurzen Plauderei. Karl Hohmann bestätigte die Meinung südamerikanischer Zeitungen: Rotweiß hat die überragende Leistung der noch nicht abgeschlossenen Reise beim 3:0-Sieg über Uruguay Rekordmeister Penarol Montevideo gezeigt. „Der Erfolg zeigte sich dann beim Spiel gegen den Weltmeister Uruguay, denn es kamen 80 000 Zuschauer.“

Einen absoluten Höhepunkt seiner sportlichen Laufbahn nannte Helmuth Rahn das letzte Südamerikaspiele, bei dem er dabei sein konnte, die Begegnung mit Boliviens Meister in La Paz: „Deutsche kamen in eigenen Flugzeugen aus dem Urwald, um dieses Spiel zur Stadioneröffnung zu sehen. Sie waren natürlich begeistert, daß wir als erste ausländische Mannschaft in der Hauptstadt Boliviens ein Unentschieden herausholten. Alle zehn Minuten mußten wir die Spieler wechseln, denn dort konnten wir uns in der dünnen Luft dort oben in 3800 m Höhe nur noch taumelnd auf den Beinen halten. Neun Millionen Bolivars (210 000 DM) betrug die Einnahme bei diesem Spiel, obwohl dreiviertel der Zuschauer fußballverständige Indianer waren, die um La Paz in primitiven Verhältnissen leben.“

Karl Hohmann bestätigte noch einmal: „Überall haben wir eine herzliche Aufnahme gefunden, im Regierungsgebäude des argentinischen Präsidenten Peron und in Indianerhöfen. So wird uns diese Reise unvergesslich bleiben. Ein Farbfilm, den wir dort drüben gedreht haben, wird unseren Angehörigen und Freunden eine kleine Vorstellung von all dem Schönen vermitteln können, das wir erlebt haben.“

Was jahlt der Toto?

West-Süd-Block (vorläufig)

Zwölferwette: 1. Rang 1842 DM; 2. Rang 136 DM; 3. Rang 15 DM.

Zehnerwette: 1. Rang 112 DM; 2. Rang 9 DM; 3. Rang 1,50 DM.

Nord-Süd-Block

Elferwette
1. Rang: 49 Gewinner je 10 319,00 DM
2. Rang: 1794 Gewinner je 281,50 DM
3. Rang: 19 424 Gewinner je 26,00 DM

Neunerwette
1. Rang: 42 Gewinner je 2432,40 DM
2. Rang: 1363 Gewinner je 74,50 DM

Gewinnquoten des Pferdeto

1. Rang (elf richtige Tips) 1152,70 DM;
2. Rang 114,40 DM; 3. Rang 20,80 DM für 1 DM.

„Moderner Zweckfußball“

Kritisches zum Hamburger Endsplel

Hannover. Die niedersächsische Presse bezeichnet den Sieg der 96er über die Schweizer als einen Triumph des modernen Zweckfußballs. Trainer Kronsbein findet für die geschickte Regie beim Einsatz der Mannschaft allseitig vollste Anerkennung. Einige Kritiken sind auch an die Adresse des Bundestrainers Herberger gerichtet. So weist die „Nachtausgabe“ (Frankfurt am Main),



HANNOVERS MEISTERSCHAFT — EIN SIEG DER MANNSCHAFT OHNE STARS

Der 1. FC Kaiserslautern verlor in Hamburg den Titel des Deutschen Fußballmeisters der Vertragsspieler mit 1:5 Toren an Hannover 96, die „Mannschaft ohne Stars“. Bild links: Kohlmeier (Kaiserslautern) in einer Auseinandersetzung mit dem Mittelläufer der 96er, Bothe. — Bild rechts: Bothe bei einem Donnerschuß, an dem ihn Wenzel (Kaiserslautern) nicht hindern konnte. Rechts Mannschaftskapitän Müller (96), im Hintergrund Schiedsrichter Schmetzer.

Begeisterungstaumel um Hannover 96

Hannover stand Kopf — 150 000 Menschen jubelten

Hannover. Einen begeisterten Empfang bereite am Montag die Stadt Hannover dem neuen Deutschen Fußballmeister. Der gegen 17 Uhr mit einem Sonderwagen der Bundesbahn, der an einen fahrplanmäßigen Schnellzug angehängt war, in der Messestadt eintraf. Bereits in Celle war eine Abordnung der Bundesbahn, an der Spitze Bundesbahnpräsident Wegener, zugestiegen und sagte der deutschen Meisterschaft und den Ehefrauen der Spieler eine Freifahrt 2. Klasse nach einem beliebigen Ort des Bundesgebiets zu.

Von einer Teefirma wurden den Spielern goldene Armbanden überreicht. Der triumphale Empfang fing bereits in den Vorstädten an. Die Ankunft in Hannover ging in einem kaum zu beschreibenden Jubelsturm unter. Menschenmengen standen und lagen auf den Dächern der Züge und Häuser. Vor dem Bahnhof stiegen Spieler und Vorstand in fünf Pferdewagen, die sich nur mühsam ihren Weg zur Maschsee-Gaststätte bahnten. Dort fand ein Empfang durch Oberbürgermeister Weber statt.

Die Fahrt zum Maschsee gestaltete sich zu einem Triumphzug, den Fanfarenstöße, HSV-Rufe, zahlreiche Spielmannszüge und eine ganz in weiß gekleidete Polizeikapelle begleiteten. Es mögen an die 150 000 Menschen gewesen sein, die der Meisterschaft zujubelten. In den Straßen, die der Zug passierte, ruhte jeder Verkehr, und die Geschäfte waren geschlossen. Auf den Dächern aller öffentlichen Gebäude, aus vielen Fenstern der Geschäfts- und Wohnhäuser wehten die schwarz-rot-goldenen Fahnen und auch die grün-weiß-schwarzen Wimpel des siegreichen Vereins. Auch die Straßenbahnen der Stadt legten ihren Wimpelschmuck an.

Bis zum Montagmittag liefen bei der Geschäftsstelle des neuen Fußballmeisters rund zweihundert Glückwunschtelegramme aus dem

In- und Ausland ein, darunter auch vom Bundesinnenminister Schröder, vom SPD-Vorsitzenden Ollenhauer und vom hessischen Ministerpräsidenten Zinn.

In wenigen Zeilen

Der Argentinier Gonzales gewann den „Großen Automobilpreis von Bari“ auf Ferrari in 2:21:08 Std für die 333 km mit sieben Sekunden Vorsprung vor seinem Markengefährten Trintignant (Frankreich) und Behra (Frankreich) auf Gordini.

Das 37. französische Pokalfinale gewann vor 60 000 Zuschauern in Paris OGC Nizza mit 2:1 (2:0) über Olympique Marseille. Staatspräsident Coty übergab den Pokal.

Der Münsterländer Turngau trug in Leipzig gegen die Hochschule für Körperkultur einen Turnkampf aus, den die Hochschule sowohl bei den Turnern wie bei den Turnerinnen gewann. Bester Turner war Baischinet (Gelsenkirchen).

Peter Kraus (VfB Stuttgart), der ehemalige deutsche 200-Meter-Meister, lief in Feuerbach zum zweiten Male in dieser Saison die 100 Meter in 10,6 Sekunden.

Der ASV 06 Aachen verbesserte in Uebach-Palenberg den deutschen Rekord in der Krautstaffel 4 mal 100 Meter auf 4:02.

Wenn Südamerikaner spielen...

Pfeifkonzert gegen Uruguay — Die Schweiz erzwingt verdientes 3:3

Lausanne. Fußball-Weltmeister Uruguay hatte von 43 500 Zuschauern im neu eröffneten Olympia-Stadion von Lausanne die Mühe, mit einem 3:3 (1:1) gegen die Schweiz im ersten seiner europäischen Vorbereitungsspiele auf die Weltmeisterschaft eine überraschende Niederlage zu vermeiden.

Die Südamerikaner führten 1:0 und später 2:1, gerieten dann aber mit 2:3 in Rückstand und holten in der 77. Minute durch einen Kopfball ihres Verteidigers Martinez wieder das 3:3 heraus. In der zweiten Halbzeit gab es eine Reihe von unerfreulichen Zwischenfällen, als Schiedsrichter Horn (Holland) Uruguays Mittelstürmer Miguez wegen groben Foulspiels des Feldes verwies und die Südamerikaner erregt protestierten. Später mußte die Polizei eingedrungenen Zivilisten vom Spielfeld holen. Bis zum Ende des Spieles machte das Publikum seinem Unwillen über das Auftreten der Gäste immer wieder in anhaltenden Pfeifkonzerten Luft.

Die Schweiz bot eine unerwartet gute Leistung. Uruguays Stürmerreihe hatte während

des ganzen Spieles große Schwierigkeiten mit dem Riegel, während der Schweizer Angriff ein eindrucksvolles Spiel zeigte und bis zur Pause bezeichnenderweise ein Eckverhältnis von 10:0 erzwingt.

Bei den Weltmeisterschaften im Freistilringen in Tokio unterlag der Nürnberger Flügeln des amerikanischen Federgewichtler Hice und schied damit aus dem Wettbewerb aus.

Das Jagdspringen um den Großen Preis von Paderborn gewann Ernst Schlüter (Siegen) auf Fafne. Den Mannschaftssieg im Zeitungspringen errang der Reiterverein Westevern.

Deutscher Tischtennis-Mannschaftsmeister der Damen wurden in Eisenach der Titelverteidiger Eintracht Frankfurt mit 9:7 über Rotweiß Hamburg.

Borussia Dortmund besiegte auf Randalls Island (Neuyork) die englische Profimannschaft Chelsea 6:1.

Fünf Bundesbahnbetriebe in Mülheim stillgelegt

Mülheim (Ruhr). — Die Bundesbahn hat am Montag bei ihren Rationalisierungsmaßnahmen fünf Betriebe mit über 600 Arbeitsplätzen in Mülheim (Ruhr) stillgelegt. Die betroffenen Eisenbahner sind in anderen Dienststellen der Bundesbahn untergebracht worden. Noch ungeklärt ist die beabsichtigte Schließung des Eisenbahnausbesserungswerks Speldorf mit 1600 Arbeitsplätzen. Nach dem Protest der Eisenbahner-Gewerkschaft wird über die Weiterführung des Werks verhandelt.

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

Rinder	Üb.	Aufr.	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen
a-Preise Marktverl.						
Aachen	147	98-103	86-98	94-102	rege	
Duisburg	339	97-103	85-100	93-105	rege	
Düsseldorf	300	98-106	94-105	85-96	97-106	mittel
Essen	7	550	92-98	95-104	82-94	93-103
Köln	741	95-105	85-103	85-96	95-105	flott
M.Gladbach	155	98-100	95-108	80-94	95-108	mittel
Wuppertal	398	92-106	93-104	84-97	95-106	belebt
Boch.	346	97-104	85-95	95-105	mittel	
Dortm.	668	91-102	90-105	80-94	90-103	behaft
Gelsenk.	3	120	94-100	94-105	82-93	96-101
Hagen	128	96-105	78-98	89-105	rege	
Recklingh.	127	99-120	80-96	93-103	mittel	

Schweine	Üb.	Aufr.	150 kg u. mehr	100-119,5 G 1 u. G 2	Sauen
a-Preis c-Preis Marktverl.					
Aachen	1436	128-132	128-132	110-122	flott
Duisburg	1977	117-120	120-125	107-118	flott
Düsseldorf	2869	122-130	125-130	110-118	behaft
Essen	3104	117-127	123-127	105-117	sehr flott
Köln	4056	127-133	126-130	108-117	flott
M.Gladbach	877	128-131	128-131	112-121	flott
Wuppertal	2861	126-130	124-130	107-105	flott
Bochum	2439	125-128	123-128	107-118	flott
Dortmund	2862	120-125	118-126	103-115	flott
Gelsenk.	1325	120-128	120-128	100-118	behaft
Hagen	626	124-128	122-127	108-115	flott
Recklingh.	826	122-126	123-126	107-115	mitt.-rege

Kilber	Aufr.	a-Preis	S.-Kl.	Marktverl.
Aachen	311	—	130-140	mittel
Duisburg	366	170	135-160	flott
Düsseldorf	640	—	140-155	rege
Essen	696	—	140-150	flott
Köln	834	—	130-140	flott
M.Gladbach	104	—	130-145	flott
Wuppertal	613	—	130-145	mittel
Bochum	335	—	135-150	flott
Dortmund	440	—	135-150	flott
Gelsenkirchen	105	—	130-145	behaft
Hagen	95	—	B-Pr. 140-150	flott
Recklingh.	90	—	140-150	rege

Schafe	Aufr.	a-Preis	Marktverl.
Aachen	30	73-78	mittel
Duisburg	32	90-75	—
Düsseldorf	50	82-90	mittel
Essen	19	70-85	flott
Köln	68	—	—
M.Gladbach	10	—	—
Wuppertal	19	—	—
Bochum	12	40-90	—
Dortmund	29	60-70	—
Gelsenkirchen	10	25-66	—
Hagen	16	40-90	flott
Recklingh.	12	—	—

„Vernichtung mittelländischen Gewerbes“

Das Verkehrsgewerbe protestiert gegen die Verkehrsgesetze

Hamburg. — Gegen die Entwürfe zum Straßenlastengesetz und zum Verkehrssicherheitsgesetz, die am 7. Mai vom Bundesrat gebilligt und an den Bundestag weitergeleitet wurden, protestierte die Zentralverbandsgemeinschaft des deutschen Straßenverkehrsgewerbes am Sonntag in einer Kundgebung in Hamburg. Der Präsident der zentralen Arbeitsgemeinschaft des Straßenverkehrsgewerbes, Georg Geiger, sagte mit Nachdruck, daß die 14 200 Güterfernverkehrsunternehmen im Bundesgebiet ihre Fahrzeuge nicht in Ordnung halten könnten, wenn die vorgesehene progressive Besteuerung des Kraftverkehrsgewerbes verwirklicht wird.

In einer Entschliebung verlangt das Straßenverkehrsgewerbe eine ernsthafte Berücksichtigung seiner Vorschläge zur Koordinierung der Verkehrsträger. Die vom Kraftverkehr zusätzlich aufzubringenden Steuern sollten für den Straßenbau verwendet werden und damit die Verkehrssicherheit erhöhen. Der Bundesregierung wird vorgeworfen, daß sie im Begriff sei, ihre eigene Wirtschaftspolitik zugunsten des staatlichen Monopolverkehrs „Bundesbahn“ preiszugeben und durch radikale Verbotsgesetze und Steuerbelastungen ein mittelländisches Gewerbe zu vernichten.

Quellfeste Zellwolle ein deutsches Verfahren

Düsseldorf. — Einer Firma im Rheinland ist es gelungen, durch ein neues Verfahren Zellwollfasern quellfest und damit Zellwollgewebe weitgehend knitterfrei, schmutzunempfindlich und wasserabstoßend zu machen. Der neue Stoff aus 100 Prozent Zellwolle soll unter der Bezeichnung „Julisan-quellfest“ auf den Markt gebracht werden.

Kleine Umschau

Der deutsch-niederländische Regierungsausschuß ist am Montag in Bonn zur Erörterung des beiderseitigen Wirtschaftsverkehrs zusammengetreten. Dabei sollen die noch bestehenden Warenlisten der veränderten Liberalisierung angepaßt werden. Das Handelsabkommen vom 18. Januar 1951 sowie das Zahlungsabkommen vom 7. September 1949 gelten weiter.

Die am Sonntag beendete 5. Saarnesse in Saarbrücken wurde von 510 000 Interessenten besucht. Der Gesamtumsatz war mit 4,8 Milliarden Francs etwa 1,6 Milliarden Francs höher als im letzten Jahr. Auf die Bundesrepublik entfallen fünf Prozent des Gesamtumsatzes. Das Saarland und Frankreich sind daran mit 55 bzw. 30 Prozent beteiligt.

Das deutsch-japanische Abkommen über den Schutz der durch den zweiten Weltkrieg beeinträchtigten Rechte auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes ist am 18. Mai in Kraft getreten. Das Abkommen sieht eine Verlängerung der Prioritätsfristen für Patente, Gebrauchsmuster, gewerbliche Muster, Modelle und Warenzeichen vor, die in der Zeit vom 1. Januar 1942 und 31. Dezember 1952 abgelaufen sind, sofern ihre Erneuerung innerhalb von sechs Monaten beantragt wird.

Gegen den Verkauf überschüssiger Agrarprodukte hat nach Neuseeland jetzt auch Austra-

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 24. Mai

Tendenz: befestigt.

Accu-Hagen 153 G	Krefft 57 bz Br
AEK 127 1/2 bz	Mannesmann 117 1/2 bz
Allg. Hoch- & Ing. 101 G	Mühl. Berg 101 1/2 bz
Badische Anilin 139 1/2 bz	Rh. Braunkohle 150 bz
Balken Masch. 134 1/2 G	Rheinmetall 174 bz
Bergb. u. Ldw. 95 G	RWZ 129 1/2 bz
BMW 75 1/2 bz	Rheinmetall 17 bz Br
Bombardier 70 G	Rheinpreußen 117 1/2 bz
Bein & Monier — G	Rhein-Union 124 1/2 bz
Boswau & Knauer 99 G	Salzdetfurth 145 1/2 bz
Buecher 138 bz	Scherling 256 bz
Burbach 120 Br	Schleif 131 1/2 bz
Busch Jaeger 180 Br	Schwabenbau 128 bz
Cassella 182 bz G	Siem. Stämme 151 bz
Conti-Gummi 165 1/2 bz	Siem. Vorzüge 150 1/2 bz
Consolidation 106 bz	Stamag 115 bz
Daimler 140 1/2 bz	V. Dr. Nickel 120 1/2 bz G
Demag 167 1/2 bz	Ver. Rumpus 80 bz G
Di. Conti Gas 140 1/2 bz	Ver. Stahlwerke 230 ex
Di. Erdöl 116 1/2 bz	Wasser-Gelsenk. 139 bz
Dierd. 152 G	Wintershall 139 1/2 bz
Dortm. Aktien 154 G	Zellwoll 111 bz
Dortm. Ritter — G	
Dortm. Union 159 1/2 bz	
Dynamit Nobel 150 bz G	Bank-Aktien
Essener Steinkohle 96 bz	Commerzbank 6 bz G
Farbenf. Bayer 141 1/2 bz	Bankf. Westf. 131 1/2 bz G
IG. Farb. Liqul. 27 1/2 G	Deutsche Bank 9 1/2 bz G
Feldmühle 192 G	Rh.-W. Bank 132 bz G
Felten 120 bz	Dresdner Bank 9 1/2 bz G
Goldschmidt 65 bz G	Rh.-Ruhr-Bank 131 bz G
Harpener 88 bz	
Hindrichs Aufb. — G	Freiverkehr
Hochstet 104 G	Chemie-Faser Inh. 68-72
Hochstet Farb. 139 1/2 bz	Eisenhütten Köln 111-115
Hoesch 51 bz	Guthohrungsstätte
Kabel Rheydt 166 bz G	n. m. not.
Kali-Chemie 147 bz	Phrix-Inh. 38 Br
Karstadt 149 bz	Rhein. K'seide 67 1/2-71 1/2
Kaufhof 148 bz G	Schulth. St. 20 1/2-22 1/2

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 24. Mai (vwd). — Die Wechselstuben kaufen 500 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 21,24 DM-West.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Neue Regelung der Reparationsentschädigung

Bundesfinanzministerium: Nicht nur im Kriegsfolgenschlußgesetz

Bonn. — Das Bundesfinanzministerium hat einen neuen Plan für die Entschädigung von Reparationsleistungen ausgearbeitet, nach dem die Ansprüche aus Reparationsleistungen nicht im Kriegsfolgenschlußgesetz, sondern in einem späteren Gesetz geregelt werden sollen. Um aber in dringenden sozialen Notfällen schon jetzt Abhilfe zu schaffen und gewissen volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten zu entsprechen, soll im Rahmen des Kriegsfolgenschlußgesetzes die Gewährung von sozialen Beihilfen und niedrig verzinslichen Krediten für Geschädigte vorgesehen werden. Geschädigte, die auf Grund dieser Vorwegregelungen Vorleistungen empfangen, sollen jedoch ihren Anspruch auf Leistungen aus der späteren endgültigen Regelung erhalten.

Es wird angenommen, daß für den gesamten Reparationskomplex jährlich 100 Millionen DM zur Verfügung stehen werden. Davon werden in den nächsten fünf Jahren für die sozialen Vorwegleistungen jährlich 50 Millionen DM benötigt. Auch für die wirtschaftlichen Hilfsmaßnahmen sollen jährlich 50 Millionen DM bereitgestellt werden. Die

Verteilung der Kreditmittel soll nach wirtschaftlicher Dringlichkeit und nicht nach sozialen Gesichtspunkten vorgenommen werden. Auch juristische Personen sollen dabei berücksichtigt werden. Falls der neue Vorschlag des Ministeriums Anklang findet, ist beabsichtigt, das endgültige Reparationsentschädigungsgesetz bis zum Abschluß der Verhandlungen über die Rückgabe der Auslandsvermögen zurückzustellen.

Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, hat das Bundesfinanzministerium den neuen Vorschlag bereits mit den übrigen Ministerien erörtert, ohne daß dabei endgültige Beschlüsse gefaßt worden sind. Das Bundesfinanzministerium wurde beauftragt, bis Anfang Juni seinen ursprünglichen Entwurf im Sinne der neuen Konzeption zu überarbeiten und dann den Ressorts zur Stellungnahme zuzuleiten.

Eine Delegation der sowjetzonalen Industrie- und Handelskammer ist nach Paris abgereist, wo sie mit der Internationalen Industrie- und Handelskammer sowie mit französischen Wirtschaftskreisen Besprechungen führen will.

Verhandlungen über Exportkartell möglich

Erhard: Ausfuhrüberschuß von 3,5 Milliarden DM bei anhaltender Entwicklung

Heidenheim. — Vor der Industrie- und Handelskammer in Heidenheim setzte sich Bundeswirtschaftsminister Erhard für eine weitere Liberalisierung der deutschen Einfuhren und einen stufenweisen Abbau der Zölle in Europa ein. Ferner verteidigte er die Ansicht, daß eine freier Währungsausgleich eine neue Phase der wirtschaftlichen Entwicklung einleiten werde, die mit dem Beginn der freien Marktwirtschaft im Jahre 1948 verglichen werden könne. Der Minister betonte, daß die Konvertierbarkeit der Währungen notwendig sei, um die Länder aus ihrer Abschirmung herauszuholen.

Auf den deutschen Außenhandl eingehend sagte Erhard, wenn sich die deutsche Ausfuhr weiterhin so günstig entwickle, könne in diesem Jahr mit einem Ausfuhrüberschuß von 3,5 Milliarden DM gerechnet werden. Zur Kartellgesetzgebung erklärte er, sie werde voraussichtlich nicht so gehandhabt werden, daß keine Ausnahme möglich sei. Er sei sogar bereit, über ein Exportkartell zu verhandeln.

Die Forderung der Gewerkschaften nach Einführung der 40-Stunden-Woche lehnte Erhard mit dem Bemerkung ab, daß sich Deutschland diese Art von Muse zur Zeit nicht leisten könne.

Die Internationale Industriekonferenz wurde am Sonntag in Paris eröffnet. Mitglieder der europäischen Industrievereinigungen und

der Internationalen Handelskammer nehmen an der Sitzung teil. Die deutsche Delegation ist mit 31 Delegierten vertreten; sie wird von Fritz Berg geführt.

Die Walfangflotte des Reeder Oonassis wird im Herbst wieder mit deutscher Besatzung in die Antarktis auslaufen.

Zimmerhandwerk fordert verstärkte Holzimporte

München. — Verstärkte Holzimporte im Interesse des Wohnungsbaus und der gesamten Verbraucherschicht forderten Vertreter des deutschen Zimmerhandwerks, das vom 21. bis 23. Mai in München seine Bundestagung abhält. Die Sprecher erklärten, daß die aufsteigende Preistendenz auf dem Rundholzmarkt vom Absatz her keine Stütze finde und nur der Monopolstellung des Staates zuzuschreiben sei. In Bayern, dessen verarbeitende Holzwirtschaft 250 000 Personen beschäftigt und einen Jahresumsatz von 2 Milliarden DM zu verzeichnen habe, bewirke der Staatsforst durch eine geschickte Verkaufstaktik einen überhöhten Rundholzpreis. Das Beispiel Bayerns strahle auch auf alle übrigen Bundesländer aus, da die bayerische Holzproduktion wesentlichen Einfluß auf die Holzpreisgestaltung ausübe. Stärkere Holzimporte seien daher als Preisregulativ unerläßlich.

HEIMATSPORT

Bezirksklasse Siegerland				
Klafeld	32	26	4	2 129:30 56:8
Weidenau	31	24	0	7 98:34 48:14
VfR Siegen	32	20	5	7 83:62 45:19
Hilchenbach	32	15	9	8 84:72 39:25
Feudingen	32	12	13	7 47:40 37:27
Altenhof	32	14	8	10 67:49 36:28
K.-Marienborn	32	13	7	12 64:53 33:31
Netphen	31	12	8	11 53:46 32:30
Hünshorn	31	13	5	13 91:90 31:31
Oberelsche	32	12	6	14 78:83 30:34
Eintr. Siegen	32	12	6	14 62:75 30:34
Eisern	31	11	6	14 50:63 28:34
Langenau	32	10	6	16 55:78 26:38
Brachbach	32	0	5	18 54:83 22:40
Dr.-Tiefenbach	31	8	6	17 57:79 22:40
Neunkirchen	32	5	4	23 46:107 14:50
Niederdorf	31	2	4	25 48:124 8:54

Fußballspiele in Oberelspe

Oberelspe. Neben der radsportlichen Veranstaltung am Samstag, über die wir noch berichten werden, hatte der FC Oberelspe am Sonntag ein Diplom- und Pokalspiel-Programm aufgestellt, das bei den zahlreichen Zuschauern herzlichen Anklang fand. Diplomspieler wurde TuS Halberbracht gegen SV Fretter. Die Pokalspiele sahen in zwei Vorbegegnungen SuS Elspe und VfB Meggen als Sieger. Im Endspiel kam SuS Elspe zu einem überraschenden Sieg gegen den Aufsteiger zur Bezirksklasse VfB Meggen.

Freundschaftsspiele

Tv Grevenbrück technisch besser
Grevenbrück zeigte anlässlich des Sportfestes in Oesterau gegen den Jubelverein TuS Oestertal die technisch bessere Leistung. Die Hinterrückführung war zudem immer im Bilde, so daß der Gastgeber

trotz guter Anlagen mit seiner Fünferreihe nicht zum Zuge kam. In der 15. Minute durch den MST 1:0 und in der 65. Minute durch den HR 2:0.

In Siegen schon bei Halbzeit 2:2

TuS Drolshagen weilt am Samstag in Siegen, wo auf dem Stadtplatz das Vorspiel zum Spiel Spfr. Siegen — Vikt. Aschaffenburg gegen die Siegener Reserve bestritten wurde. Drolshagen kam zu einem ehrenvollen 2:2, das schon beim Seitenwechsel feststand.

TTCC „Libelle“ hielt Rückschau

Meggen. Rückschau auf das vergangene Spieljahr hielt in der Vorwoche der TTC „Libelle“. Geschäftsführer Rüsing meinte, es sei ein erfolgreiches Jahr gewesen, denn es habe den Aufstieg zur Landesliga gebracht. Wenn diese Klasse auch nicht gehalten werden könnte, Spielerausfälle und Umstellungen waren nicht zuletzt die Ursache dafür, so hatte man doch immerhin das Plus, gegen starke Mannschaften antreten zu können und den Kreis Olpe zum ersten Male überhaupt in dieser Klasse zu vertreten. Die nach einer angeregten Debatte durchgeführte Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Erster Vorsitzender J. Friedrichs, Stellvertreter M. Köhler, Kassenvorstand H. Beckmann und E. Bubenbender, Schriftführer A. Rüsing, Sportwart J. Bubenbender und Jugendwart H. Meier. Das Ziel für dieses Jahr: Aufstieg zur Landesliga!

Hünshorn. Etwa 1000 DM wurden von der Gemeinde Wenden für die Einrichtung der Berufsschulküche in Hünshorn bisher aufgebracht.

Wer kann Angaben machen?

Kreis Olpe. Die Kriminalpolizei teilt mit: Im April trat im Kreis Olpe ein Vertreter namens Rolf Welp auf, der sich als Heilpraktiker ausgab. Er erklärte, daß er für ein biologisches Institut reise, und nahm Bestellungen auf Medikamente, wie Pillen, Kräuter und Medizin, entgegen. Der „Vertreter“ ließ sich Anzahlungen geben und gewährte bei Barzahlung 3 bis 4 Proz. Skonto. W. fuhr einen schwarzen Pkw „Mercedes“ 170 S. Bei dem „Vertreter“ handelt es sich um einen schlanken, etwa 1,80 bis 1,90 m großen Mann. — Wo ist die fragliche Person aufgetreten? Geschädigte wollen sich bei der nächsten Polizeidienststelle melden.

Neues Ehrenmal

Berlinghausen. Augenblicklich ist man dabei, das neue Ehrenmal fertigzustellen. Es ist eine schöne und anerkannter Arbeit, der sich die Beteiligten unterziehen.

Helden. Am Sonntag konnte die Witwe A. Neuß in guter Rüstigkeit ihren 74. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

Elspe. In zehn Wochen wird die Anlage der Kanalisation des Ortes beendet sein, der damit auf einer Länge von 2,5 km entwässert ist.

Oberelspe. Drei weitere Eigenheimbauten werden in diesem Jahre hier errichtet.

Halberbracht. Zwei weitere Bergleute werden in Kürze mit dem Bau eines Eigenheimes beginnen.

Heinsberg. In seiner Sitzung am Dienstag, dem 25. Mai, um 18 Uhr befaßt sich der Gemeinderat mit dem neuen Haushaltsplan.

30 Jahre Musikverein

Rahrach. Der Musikverein kann in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Die Jubelfeier soll am 29. und 30. Mai festlich begangen werden. Am 29. Mai ist Konzert in der Schützenhalle. Am Sonntag, dem 30. Mai, ist nachmittags Festzug. Ein Gesamtchor aller Musikkapellen wird vor Beginn des Festzuges „Die Himmel rühmen“ v. Beethoven spielen. Zum Festball am Abend spielt der Musikverein Kleusheim auf. Bisher haben das Tambourkorps Benolpe und die Musikvereine Brachhausen, Grevenbrück-Förde, Hünshorn, Kirchhundem, Kleusheim, Rehringhausen, Rinsecke und Saalhausen zugesagt.

Schienenbusse halten

Benolpe. Seit Sonntag ist hier die neue Haltestelle der Bundesbahn für Schienenbusse in Betrieb genommen. Es halten nunmehr folgende Schienenbusse: In Richtung Altenhundem: 6.08 Uhr (sonntags); 10.52 Uhr; 17.31 Uhr (sonntags); 19.25 Uhr; 22.25 Uhr und 0.02 Uhr. In Richtung Siegen: 4.19 Uhr (werktags); 4.48 Uhr (sonntags); 5.19 Uhr (werktags); 9.10 Uhr; 13.21 (sonntags); 17.59 Uhr; 19.15 Uhr (sonntags) und 23.28 (sonntags).

Grevenbrück. Am Sonntag starteten die Tauben der Mitglieder des Brieftaubenzuchtvereins „Sauerland“ zum Preisflug ab Neustadt 2, wohin sie im Laufe des Samstags transportiert wurden.

Grevenbrück. Das Schuttatbladen an verbotenen Stellen hat nach Mitteilung der Gemeindeverwaltung in letzter Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß künftig alle Fälle zur Anzeige gebracht werden.

Grevenbrück. Der Ueberwachungsbeamte der Landesversicherungsanstalt Westfalen hält heute Dienstag von 8.30 Uhr bis 13 Uhr in der Amtsverwaltung Bilstein, Zimmer 3, Sprechstunden ab.

Grevenbrück. Der Turnverein macht am Himmelfahrtstag wieder seine traditionelle Götze-Wanderung zum Jäckchen. Abmarsch 12.30 Uhr vom Platz der Schützenhalle.

Elspe. Auf dem neuen Siedlungsgelände hinter der kath. Volksschule wollen fünf Bergarbeiter in Kürze mit dem Bau von Eigenheimen beginnen.

Altenhundem. In der Nacht zum Samstag wurden von den im vorigen Jahre neu angepflanzten jungen Akazienbäumen entlang der Hundemstraße etwa 20 Bäume entlaubt. Die Polizei bittet, ihr bei der Ergreifung der Täter behilflich zu sein. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

Kirchhundem. Eine Wanderung führt der Turnverein am Himmelfahrtstag durch. Im Laufe des Sommers soll ein Waldfest gefeiert werden.

Tierschau für Großvieh

Im Rahmen der Westfälischen Schau in Hamm findet die Tierschau für Großvieh vom 28. bis 31. August d. J. statt. Es werden etwa 40 Kaltblut- und etwa 40 Warmblutpferde ausgestellt, darunter 3 Kaltblut- und 3 Warmbluthengste. Alle Pferde müssen im Westfälischen Pferderegister eingetragen und in Westfalen gezogen sein. Hengste treten nicht in Wettbewerb, sondern werden nur gezeigt. Nachzuchtstammungen bzw. Familiennachkommen werden nicht ausgestellt.

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

GUNTILDE NEUHAUS
OTTO WILLMES

27. Mai 1954

Drolshagen
Annostraße

Bekanntmachung

über das Ergebnis der Wahl zum Kreisflüchtlingsausschuß (Kreisbeirat) im LANDKREIS OLPE

Auf Grund der Verordnung über die Bildung der Beiräte für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen vom 27. Januar 1954 (GVNW S. 49.) hatte nur der Bund der Vertriebenen Deutschen — Kreisvereinigung Olpe e. V. — einen Wahlvorschlag eingereicht; der Wahlvorschlag wurde von mir zugelassen. Gemäß § 17 vorgenannter Verordnung gelten, sofern nur ein Wahlvorschlag zugelassen ist, die ersten neun Bewerber als gewählte Mitglieder, die nächsten neun Bewerber als gewählte Stellvertreter.

Demgemäß sind in den Kreisflüchtlingsausschuß (Kreisbeirat) bei der Verwaltung des Landkreises Olpe gewählt:

- a) Als Mitglieder
1. Herzog, Albert, Olpe, Finanzamt
 2. Grehl, Konrad, Attendorn, Kampstraße
 3. Scheinert, Paul, Altenhundem, Bergstraße 2
 4. Herrendörfer, Horst, Römershausen
 5. Breskott, Fritz, Drolshagen
 6. Wenk, Paul, Rahrach
 7. Schöpl, Wilhelm, Maumke
 8. Loewe, Gerhard, Olpe, Rhoder Weg 22
 9. Wichmann, Werner, Olpe, Josefstraße 13

- b) Als Stellvertreter
10. Wiskow, Annemarie, Lütringhausen
 11. Secker, Josef, Attendorn
 12. Toepper, Paul, Lenne
 13. Gebauer, Heinrich, Brün, Lager
 14. Müller, Felix, Drolshagen
 15. Feldner, Herbert, Bilstein
 16. Gruner, Alfred, Maumke
 17. Neutsch, Heinz, Wenden
 18. Schrupf, Oskar, Olpe, Olperhütte 6.

Die vorgenannten Mitglieder und Stellvertreter haben die Wahl angenommen. Das Wahlergebnis wird hiermit gemäß § 23 obiger Verordnung bekanntgemacht.

Olpe, den 21. Mai 1954

Der Oberkreisdirektor
als Wahlleiter:
gez. Zimmermann

026—00/1
73

Ausschreibung

Für den Neubau der Landwirtschaftsschule in Olpe, Kurfürst-Heinrich-Straße, werden die

Schreinerarbeiten

hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Unterlagen sind bei der Kreisverwaltung in Olpe, Zimmer 38, Ruf Nr. 646, erhältlich, wo auch die Bauzeichnungen eingesehen werden können.

Eröffnungstermin: 28. Mai 1954, 12 Uhr, Zimmer 38.

Im Auftrage:
gez. Meinert, Kreisbaurat

Wir bieten an:

Würstchen 2 Paar	Dose DM 0,95
Erbsen mit Speck	400 g Dose DM 1,25
Weißer Bohnen m. ger. Bauspeck	400 g Dose DM 1,25
Reis mit Rindfleisch	400 g Dose DM 1,25

Erfrischungswaffeln	100 g DM 0,28
Cremschokolade	100 g Tafel DM 0,48
Bonbons, gewickelt (feine Sommermischung)	250 g Beutel DM 0,75

3 Prozent Rabatt

RHEIKA

CHLORODONT

wie gewohnt oder jetzt auch

schmeckt



Heute frisch:

Tomaten dicke und schnittfeste A-Ware 500 g DM 0,80
5 dicke Apfelsinen, nur noch neue Ernte DM 1,—
8 Bergfrüchte nur noch DM 1,—
Holl. Möhren mit Laub 1 Bd. DM 0,75 Doppelbund DM 1,50
Franz. Spitzkappus 500 g DM 0,50

la Spargel 500 g DM 1,10, 1,30 und 1,50
Rübspiel, Spinat und Salat heute frisch!

Ab Mittwoch früh:
Boskop Auslese 500 g DM 0,55
Holl. Schlangengurken ab DM 0,60
Riesengurken 2—3 Pfd. schwer DM 1,—

Franz. Blumenkohl, schneeweiß DM 1,—
Ries Blumenkohl, schneeweiß DM 1,50

Rhein. Kopfsalat 3 Stück DM 0,50
Rhein. Spinat 500 g DM 0,15

Albert Feldmann • Olpe
Fernruf 515

Kaufe
Freilaufnabe
evtl. Fahrrad-Hinterrad
KUNERT, Olpe
Hoher Stein 4

Rheumabehandlung durch Bewegung

Nach neueren Ansichten und Behandlungserfolgen erreicht man bei Rheuma und bei allen chronischen Gelenkerkrankungen mit Hilfe bewährter Bewegungsübungen die besten Erfolge. Die Bewegung der Gelenke muß dabei aber trotz der erzeugten Schmerzen durchgeführt werden. Es tritt dann auch in schweren Fällen langsame Besserung ein. Die Verwendung eines zuverlässigen und gut verträglichen Schmerz- und Rheumamittels ist dabei unvermeidbar. Nehmen Sie dazu Mielol, das durch seine vielseitige Wirkung alle Bedingungen für rasche Schmerzlinderung erfüllt. Pack. 75 Pf. in Apoth.

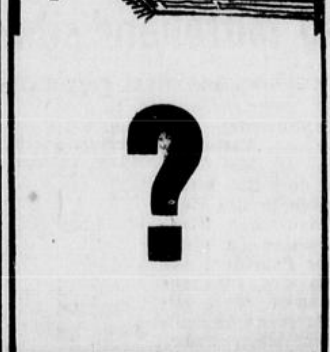
Gratis! Zur Vermittlung einer Gratisprobe Melolol schreiben Sie bitte an Dr. Bentscher & Co., Langheim 93b

Bürolehrling

möglichst mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben, für sofort nach Olpe gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unt. Nr. 1733 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

la Fahnenstoffe

garantiert echtfarbig, alle Farben.
Anfertigung fertiger Fahnen
Kebbekus & Eibach, Olpe



Neuwertiger
Korbkinderwagen
sowie
Laufgitter
zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1731 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

...am besten Miele

Unabhängig vom Wetter bei der Haushaltswäsche macht Sie die Wäscheschleuder von Miele. Bei bester Wäsche- und Trocknungswirkung. Jede Miele Wäscheschleuder hat eine massive Kupfertrommel, nicht nur Stahlblech verputzt. Preis ab DM 298,— Vorführung im Fachgeschäft



Hörgeräte - Beratung
Reparaturen
aller Systeme - Batterie
Frau Irmgard Dörmel
Olpe, Frankfurter Straße 5

5-Zimmer-Haus

mit Garten in Husten bei 10.000 DM Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1730 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Fewa

die sanfte Wäsche



wasserabstoßend
Mit Gleitschutz

Gesucht wird eine erfahrene
Hausgehilfin
ehrlich und zuverlässig, welche einen 3-Personen-Haushalt selbstständig führen kann.

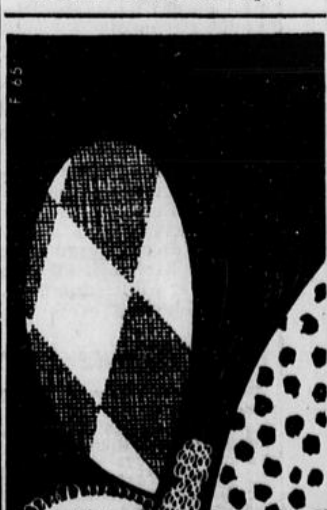
Drogerie Bertrams
Waldröhl

Perfekte
Stenotypistin
gesucht.

Heinrich Huhn K.-G.
Hitzemert, Krs. Olpe

Älterer Pensionär sucht
Unterkunft

bei Frau oder Witwe. Angebote unter Nr. 1734 an Sauerl. Volksblatt Olpe.



Guterhalter, gebrauchter
Gas-Kohleherd
für DM 150,— abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1737 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Neuwertiger, 2flamiger
Tisch-Gasherd
preiswert zu verkaufen.
Olpe, Josefstraße 1

Beamtenwitwe, alleinstehend, sucht sofort oder später in Olpe

1 1/2 bis 2 leere Zimmer
Angebot unter Nr. 1735 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Möbl. Zimmer
mit fl. Wasser und voller Pension in Stadtmitte Olpe zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1732 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Gebrauchtes
Doppel-Schlafzimmer
billig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1736 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Wegen Heirat der jetzigen, zuverlässige, in allen Hausarbeiten erfahrene
Hausgehilfin
für 1-Personen-Haushalt zum 1. Juni oder später gesucht.
Frau Walther Ruegenberg
Olpe, In der Wüste 10